

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Journ.: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Journ.: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugsspre: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-P., Einzelnummer 10 R.-P., Sonntagsnummer 15 R.-P., durch die Post 3 R.-P. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8716

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 16. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reichs-Bez. Breslau 20 R.-P., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-P., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 R.-P., Betriebsangehörige, Beamte und Lotterien-Anzeig. 25 R.-P., an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-P.

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.

□ Gleiwitz, 14. Februar.

Die durch die Um- und Eingemeindungen im oberschlesischen Industriegebiet notwendig gewordenen Gemeindewahlen in den Städten Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Ratibor haben am Sonntag unter einer Wahlbeteiligung von nur rund 45 Prozent stattgefunden, was auf eine große Wahlmüdigkeit schließen läßt. Das Auffälligste an dem Ergebnis ist der Rückgang der kommunistischen Stimmen. Die Kommunisten haben in den drei Städten des Industriegebietes zusammen acht Mandate verloren, die Sozialdemokraten dafür zehn gewonnen. Das Zentrum ist überall unbestritten die weitaus stärkste Partei. Es hat aber immerhin in Beuthen vier Sitze verloren, was jedenfalls zurückzuführen ist auf den Streit um das Beuthener Landratsamt, in dessen Verlegung nach Hindenburg die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags eingewilligt haben soll. In Gleiwitz und Hindenburg hat das Zentrum hingegen stark gewonnen, hier sechs, dort fünf Sitze. Im Einzelnen wurden gewählt:

in Gleiwitz: 20 Zentrumsleute, 3 Sozialdemokraten, 9 Mieterschubkandidaten, 1 Pole, 1 Demokrat, 7 Kommunisten, 5 Deutschnationale und 1 Deutsch-Volksparteiler;

in Hindenburg: 12 Zentrumsleute, 6 Sozialdemokraten, 2 Polen, 3 Mieterschubkandidaten, 1 Nationalsozialist, 6 Kandidaten des Ordnungsblochs (Deutschnationale und Volkspartei), 10 Kommunisten, 1 Demokrat, 4 Mittelständler, 1 Flüchtling, 2 Wirtschaftsverbändler;

in Beuthen: 15 Zentrumsleute, 2 Mieter, 5 Sozialdemokraten, 1 Deutschnationaler, 2 Demokraten, 2 Polen, 2 Beamten;

in Ratibor: 1 Demokrat, 1 Pole, 1 Nationalsozialist, 2 Beamte, 3 Kommunisten, 6 Kandidaten „Arbeit und Wirtschaft“, 1 Arbeitnehmer, 5 Deutschnationale und 18 Zentrumsleute.

Hervorzuheben ist die Beseitigung der Mehrheit der Kommunisten und Mieterschubler in Hindenburg, die dort von 45 Sitzen 26 inne hatten. Jetzt sind sie trotz der Eingemeindung des reinen Arbeiterdorfes Raborze, und zwar die Kommunisten von 15 auf 11 und die Mieterschubler von 11 auf 2 zurückgegangen. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei gingen in Hindenburg zusammen und konnten dort ihre Mandatsziffer von 3 auf 5 steigern. In Gleiwitz, wo sie getrennte Listen hatten, blieb ihre Mandatsziffer erhalten. Die polnischen Stimmen weisen gegenüber den letzten Parlamentswahlen in der Stadt Beuthen einen weiteren Rückgang auf. Dagegen haben die Polen in Gleiwitz und Hindenburg je einen Sitz gewonnen. Sie haben jetzt in Beuthen zwei, in Gleiwitz einen und in Hindenburg zwei Sitze in der Gemeindevertretung. Diese Ziffern fallen gegenüber etwa hundert Sitzen überhaupt nicht ins Gewicht, können den Eindruck des rein deutschen Charakters Oberschlesiens, den diese Wahl wieder bewiesen hat, auf jeden Fall nicht im Geringsten verwischen.

Verloren haben die Kommunisten, die Bölschischen und die Wirtschaftspartei. Die neuen kleinen Splitterparteien, die Flüchtlingsgruppen, Siebler, Hausbesitzer, Aufwertungsfreunde, Beamte usw., die eigene Kandidaten aufgestellt haben, sind bis auf vereinzelte Mandate ausgefallen. Auch hier hat sich wieder die Zersplitterung

in so viele Parteien und Interessengruppen als höchst schädlich erwiesen.

Das Ergebnis der Wahlen zu den Kreistagen der Landkreise Beuthen, Gleiwitz und Ratibor zeigt ebenfalls überall das Zentrum als stärkste Partei.

Kinder-Elend.

○ Berlin, 15. Februar. (Draht.)

Nach den amtlichen Ermittlungen sind im Verwaltungsbezirk Prenzlauer Berg in Berlin insgesamt 7830 Kinder regelmäßig ohne erstes Frühstück zur Schule gekommen. Kein vornames Mittagessen erhielten 605 Kinder. In den zehn Schulen des Bezirks konnten 3800 Kinder ermittelt werden, die in Einzelbetten schliefen, während annähernd die gleiche Zahl Kinder mit Geschwistern zusammenzuschlafen müssen. 429 Kinder teilen das Doppelbett mit Erwachsenen. 1238 Kinder waren unzureichend bekleidet. In vier Fällen schliefen die Kinder mit fremden erwachsenen Personen zusammen und in einem Falle mußten vier Kinder zusammen in einem Bett liegen. In 161 Fällen wohnten und schliefen 4 bis 6 Personen in einem Raum, in einem Falle waren es 7 bis 9 Personen, in einem Falle ein Schlafbursche mit drei unehelichen Kindern.

Amerikas Abrüstungsvorschlag.

Von Prof. A. Verastrasser, Mitglied des Reichstags.

Für die breitere Öffentlichkeit ziemlich unvermittelt, von den Rundgängen seit längerer Zeit erwartet, ist den Regierungen der größten Seemächte ein Memorandum des Präsidenten Coolidge überreicht, in dem Vorschläge zu einer weiteren Abrüstung der Seestreitkräfte gemacht werden. Die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz, die im Jahre 1922 in Washington abgehalten wurde, sollen erweitert werden. Damals wurde ein bestimmtes Verhältnis in Bezug auf die Schiffseinheiten über 10 000 Tonnen festgelegt; jetzt soll analog ein Schluß auch für die kleineren Einheiten einschließlich der U-Boote zwischen den Beteiligten beschlossen werden. Die Vorschläge sind an England, Japan, Frankreich und Italien gegangen. Den beiden europäischen Kontinentalmächten ist von vornherein zugestanden, daß ihre besondere kontinentale Lage auch besonders berücksichtigt werden soll. Die Vorschläge von Coolidge stellen also in Rechnung, daß der Schutz ausgedehnter Küsten, die zugleich mit dem Festlande zusammenhängen, ein Mehr an kleinen Seestreitkräften zur See verlangen.

Ob Coolidge mit diesem Zugeständnis Italien und Frankreich für seine Pläne gewinnen wird? Italien befindet sich zum mindesten nach dem Willen der diktatorisch regierenden Partei der Faschisten eher auf dem Wege, sich auch maritim „et imperialistisch“ zu entwickeln; der Faschismus ist allen Bestrebungen zu friedlichem Ausgange nicht hold. Aber die bewußten Erbennachiavellistischen Politiken werden das Gesicht zu wahren verstehen.

Wie das italienische Volk denkt, weiß man nicht, wird man beim Zustand der Presse auch nicht erfahren. Anders in Frankreich. Hier lehnt die gesamte Presse die Vorschläge der amerikanischen Regierung zunächst einmal geschlossen ab. Teils wird das mit der besonderen geographischen Lage des Landes begründet, wobei der auf der Hand liegende Hinweis nicht fehlt, daß Frankreich in riesiges Kolonialreich in Afrika nicht sicher in Besitz habe, wenn nicht die Seeverbindungen nach Algerien gegen den Zugriff jeder anderen Macht gehalten werden „önne. Darüber hinaus widerspricht der amerikanische Vorschlag, der ein zahlenmäßiges Prinzip, ein bestimmtes Verhältnis der Rüstungsarbeiten zugrunde legt, überhaupt der französischen These von der Abrüstung. Diese ging immer darauf hinaus, daß die Truppenzahlen wie die Schiffszahlen allein keine richtige Bewertung zuließen, man müsse die übrigen Kriegspotenzen, Bevölkerungszahl, Reichum, materielle, besonders industrielle Mittel mit einschließen. Es ist

selbstverständlich, daß man in Frankreich dabei das Verhältnis zu Deutschland im Auge hat, daß man an den größten Zahlenunterschied zwischen den französischen und den deutschen Truppen denkt und nach einer Möglichkeit sucht, das Mißverhältnis zu begründen. Denn auch in Frankreich ist man sich dessen bewußt, daß es nicht angenehm ist, als der Militärist im Rate der Völker betrachtet zu werden.

Neben diesen technischen Einwänden laufen methodische einher. Man möchte in Frankreich nicht, daß über Abrüstung in einem anderen Gremium als dem Völkerbunde und seiner Abrüstungskommission verhandelt werde. Da hat Frankreich eine starke Stellung, während es bei einer Konferenz der Seemächte unter sich höchstens der im Augenblick auch zweifelhaften und wegen der Zwischenfälle der letzten Zeit nicht besonders erwünschten Hilfe Italiens sicher sein könnte. Denn die Vorschläge des Präsidenten Coolidge sind selbstverständlich nicht gemacht worden, ohne daß man vorher mit England Rücksprache genommen hätte. Es könnte sogar sein, daß auch mit Japan schon Absprachen stattgefunden haben; mindestens ist die japanische Regierung vorher orientiert gewesen. Sie stimmt den Vorschlägen im Prinzip zu. Japan ist insofern in günstiger Lage, als es mit Amerika derzeit in der Chinapolitik konform geht und als es am Besitze kleinerer Einheiten nicht so besonders stark interessiert ist.

Für Frankreich ist die Situation um so peinlicher, als eine Ablehnung der Vorschläge von Coolidge es in eine sehr unangenehme Lage bringen könnte. Die öffentliche Meinung der U. S. A. steht geschlossen, fast enthusiastisch hinter dem Vorschlag des Präsidenten. Was sein, daß er ihn mit diesem gemacht hat; nach dem Gegensatz, den er mit dem „Mann auf der Straße“ über Merito und Nicaragua hatte, scheint das wahrscheinlich, denn die Wahlen sind nicht mehr fern. Einerlei, in Amerika würde man Frankreichs Ablehnung sehr übel nehmen, finanzielle Rückwirkungen wären gewiß, da die französische Regierung das Schuldensabkommen immer noch nicht ratifiziert hat. Für Frankreich ist auf die Dauer von New York abhängig. Ohne die ausländische Hilfe ist die Stabilisation in Frankreich nicht möglich. Und in Amerika will man die Stabilisation, weil man von der endlichen allgemeinen Währungsordnung Europas einen allgemeinen Aufschwung erwartet, den vor allem die Rohstoffprodukte der U. S. A. nötig hat. So kann man nur sagen, daß Coolidge den Zeitpunkt für seinen Vorschlag sehr klug gewählt hat, nicht zu Frankreichs Freude.

Die Freigabe der gewerblich benutzten Räume.

© Berlin, 15. Februar. (Draht.)

Der Wohnungsausschuß des preussischen Landtags beschäftigte sich mit den Anträgen zu der Verordnung des preussischen Wohlfahrtsministers Sittler über die Freigabe der gewerblich benutzten Räume von der Zwangswirtschaft. Es lagen Anträge vor, diese Verordnung entweder ganz aufzuheben, oder doch erheblich einzuschränken. Minister Sittler setzte sich stark für die Aufrechterhaltung der Verordnung ein, gegen die, obwohl hunderttausende von Mißverhältnissen durch sie betroffen werden, nur wenige Beschwerden eingegangen seien. Abg. Labendorf von der Wirtschaftspartei schloß sich dieser Auffassung des Ministers an. Die Abgeordneten Baese (Soz.) und Stolz (Komm.) forderten die Aufhebung der Verordnung oder zum mindesten die Hinausschiebung der Kündigungsfrist bis zum 31. März 1928. Abg. Köthenberger (Zentr.) sprach sich für die Beibehaltung der Verordnung aus und auch Abg. Graefe-Annab (Dischnat.) zog den Abänderungsantrag seiner Partei zurück bis auf die Forderung nach Einsetzung amtlicher Schlichtungsstellen. Abg. Goldmann (Deutsche Volksp.) verlangte Schutz vor der Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen durch die Verordnung. Abg. Hoff (Dem.) setzte sich für einen weiteren Schutz der Gewerberäume ein und empfahl, wenigstens die Künstlerateliers nicht von der Zwangswirtschaft zu befreien. Nach weiterer Aussprache, in der Ministerialdirektor Conze Prüfung der Frage, die Einsetzung richterlicher Schlichtungsstellen für Fälle von besonderer Härte einzufügen, zusagte, wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt. Annahme fanden nur der deutsch-nationale Antrag auf Einsetzung von Schlichtungsstellen und der demokratische Antrag auf weiteren Schutz der Künstlerateliers.

Die Landflucht.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat dem Landtag eine Uebersicht über den Umfang der Landflucht und den Kontraktbruch unter den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern übersandt. Diese Uebersicht war entstanden aus verschiedenen Klagen über die Zunahme der Abwanderung und des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeitnehmer. Insbesondere wurde in Schlesien die Anwerbung durch Agenten bemängelt. Erheblich zugenommen hat die Abwanderung in den Regierungsbezirken Allenstein, Posen, Ostpreußen. In Ostpreußen ist eine starke Abwanderung Unverheirateter bemerkbar geworden. Auch in Ostpreußen, Schneidemühl und Marienwerder ist eine Zunahme der Abwanderung zu verzeichnen. Keine Zunahme fand statt in den Bezirken Münster, Arnheim, Wiesbaden, Trier, Osnabrück, Aurich, Minden, Lüneburg, Magdeburg und Stettin. Fälle

von Kontraktbruch sind sehr zahlreich zu verzeichnen, besonders in Posen, Breslau und Posen. Die Ursachen werden u. a. gesehen in der Aufhebung der Gesindeordnung, der dürftigen Lebenshaltung, der höheren Löhne in der Industrie und bei Bantzen, der längeren Arbeitszeit und der geringen Schätzung des Deputats. Von den Vorschlägen des preussischen Regierungspräsidenten sind u. a. zu nennen: Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, Einschränkung der freien Anwerbe, bedingte Ausschließung von der Arbeitslosen-Unterstützung für Kontraktbrüche. Weiter wurden vorgeschlagen höhere Löhne in der Landwirtschaft, Bau von Landarbeiterwohnungen, Siedlungsstatistik, teilweise Wiederinfraktion der Gesindeordnung oder Ergänzung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Von anderer Seite wird die Wiedereinführung der Gesindeordnung nicht für angebracht gehalten, dagegen wird die Einführung eines Entlassungsscheins oder die Einführung eines Arbeitsbuchs in Vorschlag gebracht.

Eine deutsche China-Erklärung?

Wie der Londoner Vertreter der „Vossischen Zeitung“ hört, soll die deutsche Botschaft beauftragt worden sein, der englischen Regierung zu erklären, daß alle Gerüchte, als ob Deutschland beabsichtige, die Chinafrage in der Märztagung des Völkerbundes vorzubringen, un wahr seien. Deutschland sei in dem Streit zwischen China und den Washingtoner Mächten völlig neutral. Die deutschen Waffen, die nach China gelangten, stammten aus Beständen, die schon vor Jahren wegen der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages meist in Schmelzöfen an nichtdeutsche Ausfuhrer verkauft worden seien. Eine gleiche Erklärung sollen die deutschen Vertreter bei den anderen in China interessierten Regierungen abgegeben haben.

Abbruch der englisch-chinesischen Verhandlungen.

London, 15. Febr. (Draht.) Die Verhandlungen zwischen dem englischen Unterhändler O'Malley und dem Außenminister der Kanton-Regierung, Tschang, sind als ansichtslos abgebrochen worden. Die Times warnen, den Abbruch altzu tragisch zu nehmen. Der ständige Delegierte Chinas beim Völkerbund übermittelte der Presse eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß Englands Militärpolitik in China der Einschüchterung der Chinesen diene und nicht mit dem Völkerbundsgeiste im Einklang stehe. Shanghai sei nicht englisches Gebiet. 400 Millionen Chinesen seien sich trotz innerer Zwietracht außenpolitisch einig, daß China endlich den Chinesen gehören müsse. Wenn militärische Verwicklungen entstehen sollten, sei Englands Militärpolitik daran schuld. Der Delegierte wies aber auch darauf hin, daß China bei Aufhebung der ungleichen Verträge gern bereit sein würde, einen neuen Vertrag mit England zu schließen, der die bedeutenden englisch-chinesischen Handelsbeziehungen stärken und jeder englandfeindlichen Stimmung in China den Boden abgraben würde.

Urteil eines französischen Kriegsgerichts.

Paris, 15. Februar. (Draht.)

Das französische Kriegsgericht verurteilte in seiner letzten Sitzung einen französischen Gen darm, der am Bahnhof Tübingen in betrunkenem Zustand mit einem geladenen Militärgewehr in der Hand den Zug abfuhr, Reisende belästigte und sogar die Abfahrt des Zuges verzögerte, indem er dem Fahrdienstleiter verbot, den Zug eher abfahren zu lassen, als er es ihm genehmige. Er hatte dann noch einen Schuß aus seinem Gewehr in die Luft abgegeben. Er ist angeklagt wegen Bedrohung und Trunkenheit. Der Angeklagte behauptet, er sei von zwei deutschen Zivilisten beleidigt worden und habe diese dann verfolgt, um ihre Personalien festzustellen. Der Schuß sei beim Entladen seines Gewehrs losgegangen. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Bedrohung. Wegen der damit verbundenen Erregung eines öffentlichen Aufruhrs wurde er zu fünfzehn Tagen Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Belagerung des Konflikts in Polen.

Warschau, 14. Februar. Der Konflikt zwischen Landtag und Regierung ist durch beiderseitiges Einlenken wieder beigelegt worden. Der oppositionelle Klub verzichtet auf die Einbringung eines Mißtrauensantrages gegen Dr. Bartel, und die Regierung erklärt sich mit den in der zweiten Lesung des Budgets vorgenommenen Änderungen und Streichungen einverstanden. Ohne wesentliche Änderung gegenüber der Fassung der zweiten Lesung wurde der Haushaltsplan mit den Stimmen der Mittelparteien, der Bauernparteien gegen die äußerste Rechte, Sozialdemokraten und Minderheiten angenommen.

Italienischer Übergriff.

Nizza, 15. Februar. (Draht.) Gelaire de Ricca meldet, daß ein französischer Unteroffizier, der in dem französischen Dorf Bentimiglia Dienst tat, von faschistischer Miliz festgenommen wurde, weil er ein kommunistisches Abzeichen trug. Auf Eingreifen des französischen Konsuls wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Der deutsch-polnische Konflikt.**Vorwand gegen die Rheinlanddrängung.**

tt. Paris, 15. Februar.

Die französische Presse wird von Warschau aus seit einigen Tagen mit einseitigen Nachrichten über die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen überschwemmt. Als Beweis dafür, wie selbst ein linksstehendes Blatt, das ehrlich und aufrichtig für die deutsch-französische Verständigung kämpft, irreführt werden kann, ist Deuivre anzusehen, das gestern mit den gleichen Argumenten wie die nationalistische polnische und französische Presse gegen Deutschland vorgeht, die Ausweisung deutscher Untertanen als absolut berechtigt bezeichnet und das nicht einmal anerkennen will, daß die Grundlage für jeden vernünftigen Handelsausgleich die Sicherung des Niederlassungsrechts der Bürger eines Staates bildet, mit dem man einen Handelsvertrag abzuschließen gedenkt. Hinter dieser Presselampagne steht offenbar die Absicht, neue Gründe gegen die Räumung der Rheinlande vorzubringen. Temps kommt zu dem Schluß, die erste Kondition des neuen deutschen Kabinetts lasse klar die Tendenz erkennen, eine Abänderung der deutschen Ostgrenze als erste Forderung aufzustellen. Noch weiter geht Liberté, die nicht nur einen deutschen Versuch, Polen zu erobern, feststellen zu können glaubt, sondern auch davon spricht, nach Polen solle die Tschechoslowakei an die Reihe kommen. Soir schreibt: Hinter dem deutsch-polnischen Konflikt steht ein politischer Konflikt und der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen bedeutet eine weitere Verwicklung in den europäischen Beziehungen. Die Tatsache, daß in Warschau ein Kabinett mit militärischen Tendenzen im Amt ist, und daß das neue deutsche Kabinett von der Rechten beherrscht wird, wird jedenfalls die Regelung des Streitfalles nicht erleichtern.

Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands.**Die Auffassung Henry Robinsons.**

△ Newyork, 15. Februar. (Draht.)

Der Präsident der First National Bank von Losangeles Henry Robinson, einer der Mitarbeiter am Dawesplan, hat dem Nationalen Rat für Auswärtigen Handel einen längeren Bericht über die Lage: „Kann Deutschland seine Reparationszahlungen aufrechterhalten?“ unterbreitet. Robinson sieht die Lage Deutschlands höchst rosig an. Er ist der Ansicht, daß Deutschland den vollen Betrag seiner Reparationszahlungen leisten und dabei doch wirtschaftlich gedeihen könne. Im Jahre 1914 habe Deutschland für die Aufrechterhaltung seines Militärwesens beträchtliche größere Lasten zu tragen gehabt, als sie für Reparationen erforderlich seien. Das jährliche Einkommen Deutschlands betrage etwa 14 Milliarden oder mehr als das Zwanzigfache der Reparationszahlungen. In die Sprache der Arbeit übersetzt, könnten die Reparationszahlungen der Leistung von etwas über zwei Arbeitsstunden wöchentlich für jeden deutschen Arbeiter gleichgesetzt werden. Es könne sein, daß in den Finanzkreisen gewisser europäischer Länder der Wunsch der Vater des Gedankens sei, wenn man sich gestatte, von der Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu sprechen. Es sei aber erstaunlich, wenn Bankiers und Wirtschaftler in den Vereinigten Staaten der Ansicht Ausdruck geben, daß eine Revision des Dawesplanes erfolgen müsse. Henry Robinson überliest, wenn er die Dinge darstellt, als verurteile Deutschland im Gelde, mancherlei, so die ungeheuren Ausgaben für die Kriegswohlfahrtspflege und für die Arbeitslosen.

Anzufriedenheit im deutschnationalen Lager.**Eine neue Partei?**

Die Gegensätze innerhalb der deutschnationalen Partei treten mehr und mehr in die Erscheinung. Zunächst ist der Alldoische Verband mit einer Entschiedenheit auf dem Plan erschienen, die sich scharf gegen den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung wendet. In der Erklärung heißt es, daß die Hauptleitung des Verbandes mit allen gleichgerichteten und gesinnungsverwandten Vereinigungen ungesäumt in Verbindung treten müsse, um eine Stärkung der nationalen Opposition im Lande gemeinsam zu betreiben. Man spekuliert auf eine Verwirrung innerhalb der Regierung, aus der man alsdann Gelegenheit gewinnen will, um die ganze bisherige Politik über den Haufen zu werfen.

Des weiteren machte auf einem Kongreß der deutschen Föderalisten Reichstagsabgeordneter Alpers Mitteilungen über die Gründung einer neuen Partei. Alle Parteien hätten versagt, auch die Deutschnationalen, die ihrer Politik immer gern ein föderalistisches Mantelchen umhängen möchten. Es gäbe im Reichstag keine zweite Fraktion, die sich aus so verschiedenenartigen Elementen zusammensetze, wie die Deutschnationalen. Die steten inneren Schwierigkeiten dieser Partei hätten weite evangelische Kreise, die besonders in Bayern und im Rheinland bisher für die Deutschnationalen gestimmt hätten, veranlaßt, der Frage der Gründung einer neuen großen evangelischen Volkspartei näherzutreten. Dieser Partei solle die große Aufgabe zufallen, wie sie das Zentrum für den Katholizismus übernommen habe. Die Vorbedingungen für die Gründung dieser Partei seien ziemlich weit abgelehen.

Man sei auch an die Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei herangetreten. Etwa 12 Mitglieder der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hätten sich zum Uebertritt in die neue Partei bereit erklärt. Dazu kämen die Abgeordneten des durchaus föderalistisch eingestellten Bayerischen Bauernbundes und vier Deutsch-Hannoverscher, die dadurch befreit würden, „aus der völlig zerrütteten Ehe mit der Wirtschaftspartei, dieser schlimmsten Blüte des politischen Stumpfsinns.“

Auffallend still ist es dagegen im konservativen Lager. Die konservative Partei ist nach der Umwälzung in einem großen Teile in der Deutschnationalen Partei aufgegangen, wenn sie diese auch nicht als politisch und gesellschaftlich gleichwertig betrachtet. Die Konservativen haben es immer zu für notwendig gehalten, wenn es die politischen Verhältnisse erforderten, in gesonderten Sitzungen sich zu beraten und die alten Parteigrundsätze ins Gedächtnis zurückzurufen. Von der letzten Sitzung ist aber kein Laut in die Öffentlichkeit gedrungen. Die lebhafte Erklärung der Konservativen gipfelte in dem Satz: Wir lehnen den Ruf „Sine in den Staat!“ ab. Man weiß nicht mehr recht, welche Rolle Graf Westarp in der konservativen Partei spielt, man weiß nur, daß er mit seiner Kreuzzeitung sich für derartig hält, eine Art von moralischer Kontrolle im alten konservativ-junkerlichen Sinne über die deutschnationale Partei auszuüben. Es liegt aber auf der Hand, daß sein Wille zum Staat und zur Herrschaft im heutigen Staat mit der erwähnten Erklärung der Deutschkonservativen gegen diesen Staat nicht in Einklang zu bringen ist und deshalb wohl noch einige Erklärungen aus dem konservativen Lager zu erwarten sind.

Zentrumstimme zum gesellschaftlichen Vorkhoff.

Das Zentrumsbblatt in der Bischofsstadt Baderborn, das „Weltfältliche Volksblatt“, wendet sich anlässlich der Mitteilungen des Zentrumsordens über den gesellschaftlichen Vorkhoff eines seiner Mitglieder außerordentlich scharf gegen diese Methode politischen Kampfes. Das Blatt schreibt u. a.:

„In Deutschland ist — im Gegensatz zu allen Ländern, deren Suprematie mit weinerlicher Aufzuchtlichkeit befaßt wird — die Sache so: einer kann noch soviel bewußtes Unrecht tun — er bleibt ein wohlachtbares Mitglied der Gesellschaft. Nur wenn er sich erdreist, politisch eine andere Überzeugung zu haben und mag sie auch noch so lausig begründet sein, dann ist er ein Lumpenbünd, der ausgeschloffen und vernichtet werden muß. Wenn von Treßlow auf Schmarlendorf ein Duzend oder mehr Mädchen ins Unlück gestürzt hätte — er hätte höchstens einige Tanten auf dem Sofa irritiert; gesellschaftlich hätte es ihm kein Mäkel, sondern Ruhm und Glorie eingebracht. Wenn er rund im Kreise eine Anzahl Ehen auf den Hund gebracht und als ausgezeichneter Pfaffenstube die beleidigten Ehemänner niedergeschossen hätte — er wäre nicht ausgeschloffen worden, sondern der vielbewunderte „Löwe der Gesellschaft“ gewesen. Man hätte sich im ganzen Kreise Neumut um ihn gerissen. Wenn er wirtschaftliche und finanzielle Praktiken besolgt hätte, die zwar mit einem ausdrücklichen Paragraphen des Strafbuchbuches nicht recht zu fassen waren, die ihm aber enormes Geld einbrachten, dann wäre er nicht ausgeschloffen worden, sondern hätte als der „berückte Herr“ gegolten, den alle Tanten im Kreise, die männlichen nicht ausgeschlossen, mit Neid und Anbrunst bewunderten. Um es kürzer zu fassen: Unrecht hätte er tun dürfen, Glend hätte er anrichten dürfen, seine Mitmenschen hätte er mafiisch machen dürfen, nach jedem Belieben — nur, daß er eine andere politische Überzeugung hatte als die gesellschaftsfähige, das stemmte ihn zum Lumpenbünd, den man nicht mehr kennen darf, mit dem man nicht in demselben Raum verweilen darf, bei Verlust des dreifarbenen Bandes, bei Verlust der Ruchbarkeit zum Korps der Reserveoffiziere, bei Verlust der bürgerlichen Existenz.“

Was sagt Reichstagskanzler Marx, der die Verfehlung des Herrn von Treßlow so leicht zu nehmen sich verpflichtet gefühlt hat, zu dieser Neuherung des ihm befreundeten Blattes?

Die Verhaftung des stellvertretenden Moskauer Patriarchen.

Aus Moskau wird die Verhaftung des Metropoliten Sergius von Nischinowgorod gemeldet, der im vergangenen Jahr nach der Festnahme des Metropoliten Peter Krutitski die Pflicht eines Vertreters des Moskauer griechisch-orthodoxen Patriarchen übernommen hatte. Der Metropolit Sergius wurde verhaftet, weil er das Ansehen der G.P.U. (Tscheka) ablehnte, gegen alle außerhalb Sowjetrußlands sich aufhaltenden griechisch-orthodoxen Geistlichen den Bannfluch auszusprechen.

Deutsches Reich.

Radio-Einrichtungen für ländliche Postanstalten fordert ein Antrag, der zur zweiten Beratung der Hauskammer der landwirtschaftlichen Verwaltung im Preussischen Landtag eingebracht wurde. Das Staatsministerium soll auf das Reich dahin einwirken, daß die ländlichen Postanstalten mit Radio-Empfangsstationen versehen werden, um die Landwirtschaft schneller mit den für sie wichtigen Nachrichten, wie Marktpreisen für landwirtschaftliche Produkte usw. versorgen zu können.

— Wegen Freiflugberechtigung für Reichstagsabgeordnete schweben zwischen dem Reich und der Deutschen Luft Hansa Verhandlungen. Am Reichstag hat sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar gemacht, auch das Flugzeug für die Reisen der Abgeordneten dienstbar zu machen und das Reich zu veranlassen, für diese Freiflüge eine entsprechende Entschädigung an die Deutsche Luft Hansa zu zahlen, wie das bei der Eisenbahn und in gewissem Umfange auch bei den Schiffsahrtsgesellschaften der Fall ist.

— Die Ausweisung der drei deutschen Redakteure aus Memel hat zu ersten Vorstellungen der deutschen Regierung bei der litauischen Regierung in Kovno geführt. Die litauische Regierung hat zugesagt, daß die Redakteure bis auf weiteres Aufenthaltsgenehmigung bekommen sollen. Wenn eine endgültige Regelung auch noch aussteht, so dürfte doch mit einer befriedigenden Lösung der Angelegenheit zu rechnen sein.

— Deutsch-südslawische Handelsvertragsverhandlungen? Wie in Belgrader politischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen zwischen dem hiesigen deutschen Gesandten und dem Außenminister Miniskitsch eine vorbereitende Besprechung über den Abschluß eines Handelsvertrages und eines Schiedsgerichtsvertrages stattfinden.

— Als Hilfsmittel für die deutsche Filmindustrie, die unter der Auslands Konkurrenz schwer leidet, sollen die Luftfahrtssteuer für Filmvorführungen ermäßigt und Maßnahmen zur Hebung des Filmverkehrs getroffen werden.

— Ueber die Gebührenhöhe des Preussischen Gerichtskostengesetzes wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und vorgelegt werden, durch den die Gebühr in einem angemessenen Verhältnis zu den Gebührenhöhen der Vorkriegszeit gebracht werden. Bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes wird auf Antrag etwaigen Härten im Einzelfalle durch eine Ermäßigung der Gebühren im Gnadenwege abgeholfen werden.

— Zwischen Rumänischem Orden und Stahlhelm ist es jetzt zum offenen Bruch gekommen. Der Stahlhelm hat seinen Untergruppen jeden Verkehr mit dem Rumdo verboten.

— Reichsfinanzminister Dr. Brücker sprach auf der Einmündungsfeier der Reichssteuerbeamten über seine Aufgaben. So wie in den letzten Jahren könne es nicht weitergehen. Unsere Finanzämter ständen vor dem Zusammenbruch. Der Minister kündigte entsprechende Maßnahmen schon für die nächsten Tage an. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, daß endlich einmal die Steuerveranlagung und Erhebung die notwendige Ordnung erhalte. Manches unserer Gesetzgebung sei jetzt derart spezialisiert, daß es nicht mehr richtig durchgeführt werden könne. Hoffentlich würden schon die nächsten Wochen eine fühlbare Entlastung der Finanzämter bringen.

— Generaloberin Agnes Karll, die Gründerin der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands und Mitbegründerin des Weltkrankenpflegerinnenbundes, ist gestorben.

— Wegen der deutschen Minderheitsschule in Oberschlesien ist dem Generalsekretariat des Völkerbundes von Seiten des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien ein Appell zugegangen. Die Frage wird auf die Tagesordnung der Beratungen des Völkerbundrates gesetzt werden.

— Der Luftverkehr Wien-Berlin wird voraussichtlich am 7. März eröffnet werden.

Ueber Japans Verteidigungsmacht erklärte der Ministerpräsident Matsumi, Japan habe seine gegenwärtigen Land- und Seestreitkräfte nötig, um seine Stellung und seine Rechte zu schützen. Wenn nicht ein entschiedener Wandel in der allgemeinen Weltlage eintrete, dann müsse Japan seine Land- und Seestreitkräfte in der gegenwärtigen Stärke beibehalten.

Die kommunistische Bewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist im starken Rückgang begriffen. Während 1919 die kommunistische Partei noch 35 000 Mitglieder zählte, sind es heute nur noch 6000.

Frankreich fühlt sich durch den italienischen Faschismus bedroht. Das beweist der einstimmige Beschluß der Seereschiffkommission der Kammer, die Insel Korfu im Mittelmeer schwer zu besetzen und ihre Garnisonen wesentlich zu verstärken.

Die Verlängerung der Legislaturperioden in Frankreich wird von einem Teil der französischen Kammer- und Senatsmitglieder für unbedingt notwendig gehalten, um die Entwicklung zur Gesundung Frankreichs nicht zu fördern.

Der Sachverständigenausschuss für Zivil-Luftfahrt hat zum Abschluß seiner Arbeiten in Brüssel einen Bericht genehmigt, der dem Unterausschuss der Genfer Abrüstungskonferenz übermittelt werden wird. In dem Bericht wird ausgeführt, daß eine starke gesetzliche Begrenzung der Zivil-Luftfahrt unmöglich sei, und es werden eine Reihe von Maßnahmen empfohlen, die einer etwaigen Festlegung dienen könnten.

Die Ablehnung einer neuen Abstimmung in Eupen-Malmédy durch die belgische Regierung soll unter dem Druck Frankreichs erfolgt sein. Der französische Außenminister Briand machte, als der belgische Außenminister um Fortfall der Einreiseerlaubnis der Belgier nach Frankreich ersuchte, zur Bedingung, daß die belgische Regierung offiziell erkläre, daß sie die Frage Eupen-Malmédy als endgültig gelöst betrachte. Diese Angelegenheit wird noch die belgische Kammer beschäftigen.

Weitere polnische Entdeutschungs-Maßnahmen werden aus Thorn berichtet. Dort wurde sieben Reichsdeutschen die Schankkonzession entzogen, wodurch sie brotlos geworden sind. Wenn diese sieben Deutschen auch nicht ausgewiesen worden sind, so bleibt ihnen jetzt doch kaum etwas anderes übrig, als Polen zu verlassen.

Erdbeben in Südslawien.

△ Belgrad, 14. Februar. (Drahtn.) Am Montag früh gegen 5 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, dessen Herd in der Nähe von Stolac (Herzegowina) zu suchen ist. Nach eingelaufenen Meldungen soll das Erdbeben beträchtlichen Schaden und auch Opfer an Menschenleben verursacht haben. In Mostar sind zahlreiche Häuser eingestürzt; die dortige Tabakfabrik wurde bis auf die Grundmauern zerstört. In Metkowitz (Dalmatien) wurden u. a. das Stationsgebäude und das Postamt vernichtet. In der Gegend des Amfelfeldes bildete sich eine Erisspalte, in der Häuser verschwanden. Eine große Anzahl Menschen ist ums Leben gekommen. Bei Serrawo ist ein Bergsturz eingetreten, durch den zehn Häuser verschüttet wurden. Zwölf Personen fanden hierbei den Tod. In der Stadt, wo viele Gebäude schweren Schaden erlitten, kam es zu panikartigen Vorgängen. In Belgrad sind zahlreiche Schornsteine eingestürzt. In das Erdbebengebiet wurde Militär entsandt. Die seismographischen Apparate von Agram, Serrawo und Mostar verzeichneten in 27 Minuten 19 Erdstöße. Infolge der starken Ausschläge wurden die Apparate beschädigt.

Nebel in Berlin und Hamburg.

○ Berlin, 15. Februar. (Drahtn.) In Berlin herrschte heute vormittag ungewöhnlich dichter Nebel, der sich besonders in den Außenbezirken der Stadt fühlend bemerkbar macht. Aber auch im Stadtnern wirkt sich der Nebel insofern aus, als alle Verkehrsmittel nur langsam und beleuchtet vorankommen können. Auch die Geschäfte haben ihre Schaufenster, wie am Abend, erleuchtet. Auch im Unterelbegebiet hat der Nebel zugenommen und im Hamburger Hafen den Verkehr lahmgelegt. Seit gestern Abend 8.35 Uhr ist kein Seedampfer mehr in den Hafen eingelaufen.

Grubenunglück.

△ Limburg, 15. Februar. (Drahtn.) Auf der Grube Georg bei Hachenberg im Westerwald verursachte ein schlagender Schuss eine Explosion. Das niederstürzende Gestein verschüttete drei Bergleute, von denen zwei tot aus den Trümmern hervorgeholt wurden, während der dritte nur leichtere Verletzungen erhalten hatte.

142 000 Mark unterschlagen.

Düsseldorf, 14. Februar. Hier wurden zwei Kaufleute und eine Frau verhaftet, die im Jahre 1924 142 000 Mark unterschlagen hatten unter der Vorpiegelung, holländischen Ebril beschaffen zu können. Als Haupttäter kommt der Kaufmann Max Uble in Frage.

Der Einbruch in die Wiener Universität.

△ Wien, 15. Februar. (Drahtn.) Wie gemeldet wird, hat der verhaftete zweite Einbrecher Wägerer die gestohlenen Ehrenketten der Rektoren und der Dekane in der Wohnung von Bekannten in einem Blumentopf vergraben, wo sie unverfehrt aufgefunden wurden. Die Wohnungsinhaber hatte der Einbrecher vorher unter einem Vorwand zum zeitweiligen Verlassen der Wohnung veranlaßt, so daß sie keine Kenntnis von dem Versteck hatten. Die Polizei hat inzwischen auch den dritten Einbrecher in der Person des vor zwei Monaten aus dem Gefängnis entflohenen Tischlergehilfen Sawel festgestellt. Dieser ist noch flüchtig.

Sturmflut in Australien.

△ Newyork, 15. Februar. (Drahtn.) Wie aus Cairns (Queensland) gemeldet wird, hat eine Sturmflut ein Fünftel der Stadt zerstört und damit einen Schaden von fünf Millionen Dollar, das sind über 20 Millionen Mark, angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Nus Stadt und Provinz.

Industrie- und Handelskammer Hirschberg.

Flugverkehr — Spindlerpaßstraße.

Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg hielt am Mittwoch ihre erste Vollversammlung im Jahre 1927 ab. Der Alterspräsident, Fabrikbesitzer Keil-Magnetendorf, gab einen Ueberblick über die Wirtschaftslage des vergangenen Jahres, welche es notwendig mache, daß die Kammer weiterhin mit allem Nachdruck die Belange der Wirtschaft vertreten müsse.

Das Präsidium der Kammer wurde hierauf in der folgenden bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt: Präsident: Generaldirektor Dr. Jakob Hilbrand, Stellvertreter: Fabrikbesitzer Oskar Keil, Fabrikbesitzer Wilhelm Haute und Fabrikbesitzer Emmo Siegert.

Die Einbeziehung Hirschbergs in den Flugverkehr war hierauf Gegenstand der Besprechung. In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung dieser Frage für den gesamten Kammerbezirk beschloß die Kammer, sich direkt und durch Zeichnungen von Einzelinteressenten an der für die Errichtung des Flugverkehrs notwendigen Kapitalbeteiligung bei der Schlesischen Luftverkehrs-N.G. mit insgesamt 9800 RM. zu beteiligen, sowie für eine weitere Beteiligung seitens der größeren interessierten Bezirksfirmen zu werben und dieselbe zu organisieren. Für die notwendige laufende Subvention stellte die Kammer zunächst für die Frühjahrjahre 1927 und 1928 den weiteren Betrag von 1000 RM. zur Verfügung.

Es erfolgte hierauf eine eingehende Aussprache über die Frage der Spindlerpaß-Chaussee. Fabrikbesitzer Keil-Magnetendorf gab einen historischen Ueberblick darüber, wie nahe das Projekt bereits vor dem Kriege vor seiner Vollendung gestanden hat, wenn es nicht durch eine trotz der eingehenden Vorarbeiten von deutscher und österreichischer Seite Zufallsmehrheit im Hirschberger Kreistage zu Fall gebracht worden wäre. 1907 sei der Chausseebau nur zu 166 000 Mark veranschlagt worden. Auch seien weitgehende staatliche Unterstützungen in der Finanzierung ausgesprochen gewesen. So wie damals die Kammer sich mit allem Nachdruck für den Bau der Chaussee eingesetzt habe, müsse sie es in verstärktem Maße besonders heute tun. Das Talbahn- und Schwebebahnprojekt nach dem Spindlerpaß müsse im Interesse der Erschließung der deutschen Seite des Gebirges durch die Spindlerpaß-Chaussee ergänzt werden. Die Versammlung billigte diese Ausführungen einstimmig, und es wurde mit besonderer Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß der Kreisausschuß nunmehr das Chausseebau-Projekt wieder ernstlich betreibe. Neben der Chausseerute von Magnetendorf müsse in absehbarer Zeit auch eine Zweigchaussee nach Hain geschaffen werden. Die Kammer beschloß, bei den in Frage kommenden Regierungsstellen mit allem Nachdruck schriftlich und in mündlicher Vorsprache auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Chausseebaus für die Wirtschaft des Kammerbezirks hinzuweisen und dafür einzutreten, daß die Regierungsstellen das Chausseebauprojekt befürworten und daß zur Verwirklichung desselben Mittel aus der Osthilfe und im Arbeitsbeschaffungsprogramm 1927 zur Verfügung gestellt werden.

Es erfolgte sodann ein Bericht des Fahrplandeserentanten der Kammer, Fabrikbesitzer Siegert, über die Schritte der Kammer, für den Sommerfahrplan bessere Zugverbindungen zu erreichen. Der Bericht ist in seinen wesentlichen Punkten bereits in der Pressenotiz über die Sitzung des Vorstandes der Hauptverkehrsstelle wiedergegeben und noch dahin zu ergänzen, daß die Kammer den Zusammenschluß des „F.D. 23“, der in Berlin (Lehrter Bahnhof) im Sommer um 10,42 Uhr vorm. anlangen soll (Abfahrtszeit in Hamburg gegen 7 Uhr morgens) mit „D. 191“, Berlin Görlitzer Bahnhof ab 10,45 Uhr morgens, beantragt hat, und zwar entweder durch Späterlegung der Abfahrtszeit des „D. 191“ in Berlin unter Verfürgung der Unterwegs-Aufenthalte oder durch Früherlegung des „F.D. 23“ oder durch eine Kombination dieser beiden Möglichkeiten. Hiermit wäre eine ausgezeichnete Verbindung Hamburg-Hirschberg (Hamburg ab 7 Uhr morgens, Hirschberg an 4 Uhr nachm.) hergestellt.

Kaufmann Schüller berichtete über die Einrichtung der kaufmännischen Förderkurse bei der Kammer, die sich außerordentlich bewährt hat. Der Kursus ist bereits von 84 ständigen Teilnehmern besucht.

Am Anschluß hieran wurden die Stenotypisten-Prüfungszugnisse von den 4 von den 7 Prüflingen übergeben, die die erste von der Kammer abgehaltene Stenotypistenprüfung bestanden haben (Fräulein Hedwig Berndt, Elly Schatt-Schneider, Charlotte Schaar und Elise Finger).

Dr. Grimm referierte eingehend sodann über den Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, der in seiner Neuregelung der Bestimmungen über die Betriebsgefahren die Befugnisse der Gewerbeaufsichtsämter (künftig Arbeitsaufsichtsmänner genannt), besonders aber über die Arbeitszeit, die Sonntagsruhe und den Ladenschluß für die Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Die Kammer stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die bisherige Möglichkeit der Anpassung der Arbeitszeit an die wirtschaftlichen Verhältnisse in freier tariflicher Vereinbarung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten bleiben müsse. Insbesondere komme eine starre Festlegung des Achtstundentages auch auf der Basis internationaler Vereinbarungen nicht in Frage. Solange die deutsche Wirtschaft durch die noch ständig steigenden Lasten des Dawes-Abkommens in beträchtlichem Maße in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gegenüber der Wirtschaft anderer Länder vorbelastet sei.

Nach einem Bericht der Geschäftsführung über die Arbeit der Kammer in aktuellen Steuerfragen (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, Gewerbesteuer und Finanzausgleich) folgte eine Aussprache über die Gütertarifreform. Die Kammer stellte sich auf den Standpunkt, daß die Einführung des reinen Kilometer-Tarifs oder eine Abschwächung des Stasfiktartarifs abzulehnen sei, da eine derartige Maßnahme nur unwesentliche Frachterleichterungen für die nahen Entfernungen, aber untragbare Frachterhöhungen für die weiteren Entfernungen bringen würden, auf die die Wirtschaft des Kammerbezirks wie überhaupt die gesamte schlesische Wirtschaft bei ihrer frachtlungsfähigen Lage angewiesen sei. Der beabsichtigten Bildung zweier weiterer Güterklassen wurde in der Voraussetzung zugestimmt, daß die Bildung dieser neuen Güterklassen zu Detarifierungen verbandt würde. Eine wesentliche Ermäßigung der 10-Tonnen-Wagenladungsklassenstufe wurde als dringend erforderlich bezeichnet zumal die Bahn den Bau von kleinräumigen Wagen ganz eingestellt hat, was bei der heutigen Tarifierung zu einer wesentlichen frachtlichen Belastung der Versender von 10-Tonnen-Ladungen führt. In der Frage der Abfertigungsgebühren vertrat die Kammer den Standpunkt, daß die Einführung einer gewissen horizontalen Staffelung und eine wesentliche Ermäßigung der Abfertigungsgebühren für rahe Entfernungen gerechtfertigt sei. Im allgemeinen wurde gefordert, daß bei dem heutigen Frachtenstand die Gütertarifreform nicht unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden könne, daß auf jeden Fall der Reichsbahn die gleiche Einnahme ausfließe, sondern daß die Gütertarifreform den Zweck haben müsse, der Wirtschaft auf frachtlichem Gebiete die dringend notwendige Erleichterung und Entlastung zu verschaffen.

Von weiteren behandelten Fragen ist schließlich noch zu erwähnen, daß Fabrikbesitzer Dr. Friedrich Erfurt von der Kammer zum Mitglied des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Breslau gewählt wurde. In den Grundvermögensauschuss für den Landkreis Hirschberg wurde anstelle des auscheidenden Direktor Dauster Fabrikbesitzer Pöschel-Schmiedeberg gewählt.

Schlesien und der Mittellandkanal.

Der Bund Niederschlesischer Industrieller veranstaltete Montagabend in Berlin zusammen mit Vertretern des ober-schlesischen und niederschlesischen Bergbaues und der Gewerkschaften einen schlesischen Wirtschaftsabend. Die Erörterung galt vor allem der Frage, welche Auswirkungen der Bau des Mittellandkanals auf die Absatzverhältnisse Schlesiens haben würde. In der Aussprache wurde betont, daß Schlesien für die durch die neuen Verkehrswege verbilligten Transportkosten eine ausreichende Kompensation verlangen müsse. Die Parlamente würden daher bei Bewilligung der erforderlichen Mittel für den Mittellandkanal zu berücksichtigen haben, daß sie dann ähnlich hohen Aufwendungen für die Verbesserung der Verkehrswege von Schlesien ihre Zustimmung werden geben müssen. Der Osten stehe auf dem Standpunkt, daß nicht eine einseitige Begünstigung des an und für sich schon verkehrsgeographisch von jeher stark begünstigten westfälischen Industriebezirks Platz greifen dürfe.

Elektrische Beleuchtung der Hirschberger Hauptstraßen?

Hirschberg hat bekanntlich in der inneren Stadt durchweg Gaslaternenbeleuchtung. Nur an der Bellevue (Ede Bahnhof- und Wilhelmstraße) und an der Ede der Wilhelm- und Schmiedeberger Straße hängen einige wenige elektrische Beleuchtungskörper. Die elektrische Hochlampenstrahlungsbeleuchtung hat aber gegenüber den Gaslaternen verschiedene Vorteile, und so hat diese Beleuchtungsart denn auch schon in den meisten Städten, wenigstens in den Hauptstraßen, die alte Gaslaternen verdrängt. Auch in Hirschberg ist die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung schon lauge der Wunsch eines großen Teils der Bürgerschaft. In den Teilen der Schildauer- und Bahnhofstraße, die im vergangenen Jahr neue Bürgersteige erhielten, sind mit diesen Pflasterungsarbeiten gleichzeitig die Vorkehrungen getroffen worden, die für die Anlage einer elektrischen Straßenbeleuchtung notwendig sind. Zunächst soll der Hauptgeschäftstrassenzug (Bahnhofstraße, Schildauer Straße, der

Markt, die Langstraße und der Warmbrunner Platz) diese elektrische Straßenbeleuchtung erhalten. Die Kosten der Anlage betragen 35 000 Mark und sollen von den Stadtverordneten in ihrer Sitzung am Freitag bewilligt werden. Die Straßenbeleuchtung wird durch diese Neuregelung keine höheren Betriebskosten haben.

Weiter beantragt der Magistrat, daß die Akkumulatorenbatterie des Elektrizitätswerkes für eine Leistung von 3000 Amperestunden erweitert, das dazu gehörige Zusatz-Magazin entsprechend vergrößert und die dann erforderlichen Gebäude-Erweiterungen vorgenommen und in der Vollenhainer Straße ein Drehstromkabel verlegt wird. Die Kosten hierfür werden 395 000 Mark betragen und sollen mit den obigen 35 000 Mark zusammen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Diese Erweiterungen werden damit begründet, daß die Batterie, die nur eine Belastung von 432 Amperes verträgt, die tatsächliche Belastung aber im Dezember 1927 sicherlich auf 2000 Amperes steigen wird, zu klein ist und keine Reserve mehr bietet, wenn der Probistrom ausbleibt. Wenn die Bevölkerung vor unliebsamen Störungen bewahrt bleiben soll, bleibt nichts anderes übrig, als eine beträchtliche Erweiterung der Akkumulatorenbatterie.

Die Leitung des Drehstromkabels in der Vollenhainer Straße wird erforderlich, weil sich unter den städtischen Großabnehmern eine starke Losbewegung vom städtischen Elektrizitätswerk bemerkbar macht, da das Elektrizitätswerk bei Lieferung von Gleichstrom nicht in der Lage ist, den Kraftstrom zu solchen Preisen abzugeben, daß er für die Kraftstromabnehmer wirtschaftlich ist. Es muß deshalb das Bestreben der Stadt bleiben, besondere Drehstromkabel zu legen und die Lieferung von Gleichstrom dort auszuschalten, wo industrielle Werke liegen, die zu verlieren für die Stadt ein beträchtlicher Ausfall bedeuten würde. In der Vollenhainer Straße werden z. B. in kurzer Zeit mehr als 65 000 Kilowattstunden verloren gehen, wenn die Stadt nicht dazu übergeht, Drehstrom zu liefern. Die Kosten des Kabels betragen 16 500 Mark und sind in der obigen Summe von 395 000 Mark bereits enthalten.

Für die Instandsetzung des Stadt-Theaters

fordert der Magistrat von den Stadtverordneten außer den bereits bewilligten 30 000 Mark weitere 27 000 Mark. Diese Mehrkosten sollen zur Beseitigung der schlechten Akustik verwendet werden. Die Vorschläge des Sachverständigen gehen dahin, anstelle des ursprünglich vorgesehenen gewöhnlichen Linoleumbelags Korflinoleum zu legen und sämtliche Pfeiler im Parkett und ersten Rang mit einer 2,50 Meter hohen Holzverkleidung zu versehen; die gewölbte Decke des Theaters mit einer Rastfütterung zu versehen und sämtliche Gänge und Vorräume vom eigentlichen Theateraal durch Friesvorhänge abzuschließen. Dadurch würde natürlich auch die Raumwirkung eine intimere. Ferner ist notwendig und im ersten Kostenanschlag nicht vorgesehen eine Verbreiterung des Orchesterraums. Um das Haus nicht wieder so verschmutzen zu lassen, wie das geschehen ist, wird schließlich der Einbau einer Entstaubungsanlage nötig. Schon die vielen neuen Vorhänge erfordern eine solche Anlage.

Die Verstärkung der städtischen Polizei.

die schon einmal die Stadtverordneten beschäftigt sollte, wird nunmehr in der Freitagssitzung der Stadtverordneten erörtert werden. Der Magistrat hatte seinerzeit nur vier neue Polizeibetriebsbeamtenstellen beantragt, wünscht jetzt aber diese Zahl auf sechs zu erhöhen, nachdem der Regierungspräsident am 12. Januar eine Reklamation der hiesigen Polizei hatte vornehmen lassen und in dem Reklamationsbericht ausdrücklich hervorgehoben worden war, daß die hiesige Polizei nicht genügend Beamte unter Berücksichtigung des starken Fremdenverkehrs und der Lage der Stadt im Grenzgebiet habe. Der Magistrat weist in seiner Vorlage noch darauf hin, daß Hirschberg gegenwärtig einschließlich aller Vorarbeitsstellen 35 Polizeibeamte habe, während der Regierungspräsident für die Stadt Glogau mit einer Einwohnerzahl von 26 000 im Wege der Zwangsstatistik die Zahl der Polizeibeamten auf 38 festgesetzt habe. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Regierung, falls sechs neue Beamtenstellen jetzt geschaffen werden, keine weiteren Anforderungen stellen wird. Man darf ja nun wohl auf den weiteren Gang der Entwicklung gespannt sein.

Die Stadtverordneten

werden am Freitag insgesamt eine Tagesordnung von 28 Punkten zu erledigen haben. Neben einigen größeren Vorlagen, die wir heute in besonderen Artikeln besprechen, verdient Erwähnung, daß der Magistrat auf verschiedene Anfragen aus der Stadtverordnetenversammlung Auskunft geben wird, so darauf, daß er wegen angeblichen Geldmangels den rückständigen Mitgliedsbeitrag für den Schlesischen Städtetag nicht gezahlt hat, daß er, ohne die Stadtverordneten zu fragen, aus dem Kommunal-arbeitsgeberverbande ausgetreten ist, und daß die Gehälter der Volksschullehrer für den Monat Januar 1927 verspätet ausbezahlt worden sind, weil die Ueberweisungen von den Regierungskassen ausgeblieben waren, und daß

schließlich der Antrag der Stadtverordnetenversammlung, die Herausgabe von Hauszinssteuerhypotheken davon abhängig zu machen, daß bei den Bauarbeiten nur hiesige Gewerbetreibende zu berücksichtigen sind, vom Magistrat abgelehnt worden ist. Dem Verein für Gemeindefürsorge und Kleinkinderschulen soll ein Platz zum Bau eines Kinderschulhauses mit Spielplatz kostenlos zur Verfügung gestellt werden und das Dachgeschoss im Hauptkollamtsgebäude ausgebaut werden. Für die Instandsetzung des Kirchen- und Pfarrhausdaches der katholischen Kirchengemeinde und die baulichen Instandsetzungen am katholischen Pfarrhause soll die Stadt Hirschberg das Patronatsdrittel übernehmen. Ebenso soll sie die Landwirtschaftskammerbeiträge unter 50 Pfg. übernehmen. Mit der Aenderung der Ortsbezeichnung „Hirschberg in Schlesien“ in „Hirschberg im Riesengebirge“ werden sich die Stadtverordneten ebenfalls zu beschäftigen haben. Ein weiterer Antrag wünscht Erlass der Gewerbesteuer für das letzte Halbjahr 1926, ein anderer, daß die Kinder von in Not befindlichen Eltern zu Ostern, wenn sie aus der Schule entlassen werden, von der Stadt eingeleidet werden (Kosten 2000 Mark), und ein dritter, eingegangen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung, ersucht den Magistrat um Auskunft, warum die Stadtverordnetenversammlung zur Ueberwindung des Ehrenbürgerbriefes an Geheimrat Dr. Rosenbergs nicht hinzugezogen worden ist. Der Vorstand des Stadtverordnetenkollegiums hatte am 31. Januar auf Grund einer Rettungsnotiz schon um diese Auskunft gebeten, hat aber bisher eine Antwort nicht erhalten.

Hauptversammlung der Handwerker-Selbsthilfe.

Die hier am Freitag vormittag abgehaltene Hauptversammlung der „Handwerker-Selbsthilfe“ war eine eindrucksvolle Kundgebung des schlesischen Handwerks für seine aus eigenen Mitteln beschaffene Krankenversicherung. Nach Eröffnung durch den Aufsichtsratsvorsitzenden, Handwerkskammer-Vizepräsidenten Stadtrat Bergs (Kieantb.) und einen allgemeinen Bericht über die Lage der Versicherung, der vom Vorstand Generaldirektor Dr. Krüger (Breslau) gegeben wurde, beschloß die Versammlung einstimmig einige Verbesserungen der Tarife, Bedingungen und Satzungen. Zusammen mit den Beschlüssen der Aufsichtsrats-sitzung vom 2. Oktober 1926 und der Hauptversammlung am 9. November 1926 in Görlitz ist damit dem Unternehmen eine neue Form gegeben worden, die sicherlich in den weitesten Kreisen des schlesischen Handwerks freudig begrüßt werden wird. Die Handwerker-Krankenversicherung führt fortan den Namen „Handwerker-Selbsthilfe“. Sie hat zwei Tarife, den Normaltarif und den billigeren halben Tarif. Ihre Leistungen sind im Gegensatz zu früher im einzelnen genau festgelegt. Die Neuregelung ermäßigt eine 100prozentige Erstattung der Kosten für ärztliche Behandlung. Der Gewinnbeteiligung wurde zugestimmt. Jeder Versicherte, der mindestens 2 Jahre der Handwerker-Selbsthilfe angehört, und im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht krank gewesen ist, ist gewinnberechtigt und kann bis zu 50 Prozent seiner Beiträge, also bis zu sechs Monatsbeiträgen, vergütet erhalten. Der Liberalitätsfonds, der bei in Not geratenen Handwerkern über die Verpflichtung der Versicherung hinaus helfend eingreifen soll, ist beibehalten worden, ebenso die segensreiche Einrichtung der Erholungsheimbeihilfen, die erweitert wurden.

Einführung der „24-Stunden“-Uhr.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplanes am 15. Mai d. J. werden, wie die Reichsbahndirektion Breslau bekannt gibt, im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Reichsbahn und der Reichspost die Stunden durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet. Der Tag beginnt mit 0,00 und endet nachts mit 24,00. Die Ankunftszeit der z. B. jetzt um 12 Uhr mitternachts eintreffenden Züge wird dann 24,00 Uhr, die Abfahrtszeit der um 12 Uhr mitternachts abfahrenden Züge wird dann 0,00 lauten. Die 24-Stundenzählung gilt nur für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetrieb. In den sonstigen öffentlichen Verwaltungszweigen und im bürgerlichen Leben bleibt die Zählung nach Vormittags- und Nachmittagsstunden bestehen. Von einer Aenderung der Zifferblätter an den Bahnhofszu- und Abfahrtsstafeln für das Zugpublikum usw. rechtzeitig geändert werden.

* (Das Observatorium „Schneetoppe“) meldet am Montag: „Schon sechs Tage steht der Luftdruck jetzt fast gleichmäßig um 9 bis 10 Millimeter über normal, und das Wetter blieb dabei auch gleichmäßig heiter bereits seit Mittwoch. Der bis zum Freitag etwas scharfe Nordostwind war eigentlich nur auf dem Gipfel der Schneetoppe anzutreffen, schon 100 Meter tiefer spürte man wenig davon. Vom Sonnabend ab herrschte auch oben Ruhe, nur am Sonntag hatten wir etwas mehr Luftbewegung. Am Sonntag war es dafür wieder um so angenehmer, ja schon fast zu ruhig und zu warm; die Sonnenstrahlung trieb nicht nur beim Aufstieg schon den Schweiß aus den Poren. Die Temperatur kam ja in den letzten Tagen auch bereits über Null auch hier oben, allerdings nur für kurze Zeit. Am Sonntag hatte man nach Ost und nach West gute Fernsicht, am Montag

nach Ost auch noch, aber sonst erfüllte Dunst oder Nebel bis 900 Meter Land und Täler. Ueberall auf dem Gebirge herrscht sehr starker Verkehr.

*** (Unglück beim Holzfahren im Gebirge.)** Beim Holzfahren wurde der Sohn des Gastwirts und Butterhändlers Hoffmann aus den Lohrlanden bei Bommerdorf im böhmischen Teil des Riesengebirges von den in Bewegung geratenen Baumstämmen erdrückt. Die Leiche konnte erst nach Abräumen der Holzmassen geborgen werden.

*** (Gefährlicher Affenbiss.)** In einem hiesigen Lokale weilten Zigeuner mit mehreren Affen. Ein anderer Gast, ein Monteur, gab seinen mit ihm am Tische sitzenden Kollegen zu, daß er vor den Affen Angst habe. Auf die Neckereien seiner Kollegen ließ sich der Monteur aber bewegen, zu den Affen zu gehen. Als er herantrat, wurde er sofort von einem Affen in den linken Unterarm gebissen. Die Wunde war so tief, daß sich der Gefessene noch am gleichen Abend zum Arzt begeben mußte. Der Arzt machte darauf aufmerksam, daß die Gefahr einer Blutvergiftung besteht, die aber durch die ärztliche Behandlung doch noch vermieden wurde.

*** (Zu dem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk)** in Bad Warmbrunn werden wir von dem Besitzer des Fuhrwerks gebeten, mitzuteilen, daß den Kutscher keine Schuld trifft. Der Kutscher mußte auf die andere Seite der Straße, konnte aber nicht eher über die Schienen fahren, weil dort ein Auto vorbeifuhr, das allerdings dann nach dem Zusammenstoß verschwand. Zu halten war dem Kutscher dann auch nicht mehr möglich. — Wir bringen diese Darstellung und hoffen, daß die behördliche Untersuchung die Schuldfrage klären wird.

*** (Der Verein für Gemeindefrankenflege und Kleinkinderschulen)** hielt am Sonnabend seine Jahresversammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß von d. r. Firma Starke & Hoffmann 50 Rentner Kohlen geschenktweise überwiesen worden sind. Aus dem Tätigkeitsbericht der Schwestern entnehmen wir, daß im Vorjahre 361 Kranke gepflegt worden sind. Die Zahl der Krankenbesuche betrug 11206, die der Nachtwachen 560. Die Zahlen lassen erkennen, welch großes Maß von Arbeit von den Schwestern geleistet wird, und wie unentbehrlich ihre Arbeit für unsere Stadt ist. Das Gleiche gilt von den beiden Kleinkinderschulen, in denen gegenwärtig rund 200 Kinder von den Schwestern betreut werden. Es ist unbedingt notwendig, daß die dritte Kleinkinderschule, die vor dem Kriege auf dem Sande bestand, wieder eröffnet wird. Es besteht Hoffnung, daß der Verein noch im Laufe dieses Jahres das Ziel erreichen wird.

*** (An der Kleinrentnerversammlung)** am Montag leitete Schulrat Na omsti mit: Die Organisation der Kleinrentner verlangen statt der bisherigen Unterstellungen für das verlorene Kapital eine Reichsrente, welche jährlich mindestens 800 Mark beträgt; über eine derartige Rente haben im Reichstage bereits Verhandlungen stattgefunden und man hofft auf Erfolg. 270 Mark jährliches Einkommen aus Aufwertungskapitalien und Verzugsrenten dürfen auf die bisher gen. Unterstellungen nicht angerechnet werden; wo dies trotzdem geschieht, ist Beschwerde zulässig. Bei der Sicherstellung und der Erhaltung von Fürsorgeleistungen bestehen noch immer erhebliche Zweifel. Zurückzahlung und Sicherstellung soll in der Regel nur dann ausbedungen werden, wenn dies voraussichtlich ohne besondere Härte zu erwarten steht. Auch die unterhaltungsbedürftigen Angehörigen sollen nur in dem Umfange zur Unterhaltung herangezogen werden, als dies nach Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen möglich ist. — Nach der dritten Durchführungsverordnung vom 4. 12. 1926 können im Inland wohnen e. deutsche Reichsbürger bei einem Einkommen von weniger als 800 Mark, welche Mütter bei einem Gesamteinkommen von weniger als 1000 Mark haben, 15 Mark pro hundert Mark Rentbetrag, und wenn ihr Einkommen 1500 Mark jährlich erreicht, 8 Mark pro 100 gez. h. erhalten. Die Anträge sind bis zum 31. März beim Finanzamt zu stellen. Die versicherten Leibrenten aller Art werden ebenso wie die Lebensversicherungen aufbewahrt.

*** (Die Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Hirschberg)** hielt am vorigen Dienstag in den „Drei Linden“ ihre Generalversammlung ab. Nach Erledigung des Jahres- und Massenberichts fand die Wahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Mitglied Dieblich, zum 2. Vorsitzenden Mitglied Rudolph, zum 1. Kassierer Mitglied Koffel, zum 2. Kassierer Mitglied Kischer, zum 1. Schriftführer Mitglied Paumert, zum 2. Schriftführer Mitglied Walter. Die enolische Guthabensfrage wurde erörtert.

*** (Der Riegenzuchtverein von Hirschberg und Umgegend)** hielt im Gasthof „Zum goldenen Schwert“ seine Versammlung mit anschließendem Familienfest ab. Eine längere Debatte gab es über die Wiesenparzellen, deren Instandhaltung und Verpachtung. Einen ausführlichen Bericht über die Riegenzucht gab der Vorsitzende Weich. Nach der Versammlung war gemeinsames Essen. Humoristische Vorträge und einige Tänze gaben dem Abend seinen Abschluß.

*** (Der Stammtisch ehemaliger 38er Mollfeschilliere von Hirschberg und Umgegend)** hielt am Freitag im Hotel „Weißes Roß“ eine Sitzung ab. Herr Kluge

gab einen Ueberblick über die bisherige Arbeit für die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des Regiments. Das Denkmal soll noch dieses Jahr in Glatz zur Ausstellung gelangen.

*** (Kammerfänger Heinrich Knote),** welcher nun am Donnerstag im Verein der Musikfreunde singen wird, hat seine kurze Indisposition inzwischen nicht nur überwunden, sondern bereits am vergangenen Sonntag an der Staatsoper in Wien den Siegfried gesungen. Sein vor kurzem erfolgtes Gastspiel als Lannhäuser an der Dresdener Staatsoper behandelte die dortige Presse als Sensation. Dr. Karl Schönewolf schreibt in den Dresdener Neuesten Nachrichten: „So was gibt's heute einfach nicht mehr. Koloß, Heros, Gestalter, Sänger... Ein deutscher, ein bairischer Vattistini, ein Wagner-Vattistini. Wenn er sein „Erbarm' dich mein“ über das große Schlußensemble des zweiten Aktes losbrausen läßt, ist da Kraft und Schönheit und Erschütterung im Ton zugleich. Die dünnen Tenöre von heute wollen uns einreden, daß man sich bei Wagner labutt schreit, daß man erst „abgesungen“ sein muß, bevor man zu Wagner gelangt. Seht euch diesen Knote an, muß man ihnen zurufen, lernt erst so singen und erfährt, was für eine Gesangskunst Wagner erfordert! Dieser Knote bildet mit Behutsamkeit jeden Ton, formt ihn, modelliert ihn, nuanziert ihn, bis er dassteht wie ein Säule von Granit: eben, strahlend, steifhaft. Und Knote ist einer der letzten großen Heldentöne, dem strenge künstlerische Aucht und Talent einen unergänglichen Frühling bewahrt haben. Denn er kennt keine Ermüdung. Vom Venuslied bis zur Romyrzahlung (die er am 17. hier singt) war Glanz und Pracht in Stimme und Spiel gleicherweise ausgebreitet.“

Straupitz, 15. Februar. (Der Mieterschutzverein) hielt am Sonnabend im „Kretscham“ seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Waldemar Ander; es ist ein Mitgliederbestand von 70 Personen zu verzeichnen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Waldemar Ander, Kassierer Heinrich Thäslar Nr. 33, Schriftführer Eduard Beutert (Neuwahl). Als Hilfskassierer fungieren Bräuer und Schubert weiter; Nebisoren neu G. Röbe und Schwarzer. Die örtlichen Wohnungsverhältnisse kamen eingehend zur Sprache; ferner wurde bekanntgegeben, daß der örtlichen Erleichterungskommission angehören von den Mietern Waldemar Ander, Heinrich Thäslar Nr. 33 und Heinrich Naupach Nr. 3; von den Hausbesitzern Braun, Seeliger und Gildner. Gegen die Verordnung vom 11. November 1926 des preussischen Volkswohl-fahrtsministers über die Freigabe der gewerblichen Räume für welche ersuchend hohe Mieten aufzubringen sind, sind unzählige Proteste eingegangen, desgleichen gegen die beabsichtigte neue Erhöhung der Wohnmieten. Der Vorsitzende brachte u. a. eine Menge wichtiger Mietsfachen zur Verlesung. Ueber 80 Wohnungssuchende befinden sich hier noch.

m. Bad Warmbrunn, 15. Februar. (Verschiedenes.) In das Eigentum der Gemeinde Hirschdorf übergegangen ist die Füllnerstraße, die von der Salzbrücke bis zum Wert führt. In Ver-folg von Austauschverhandlungen wegen des sogenannten Weichs-bergweges zwischen der Hirschdorfer Gemeinde und dem Füllner-wert ist diese Maßnahme erfolgt. — Der Seelsorger der hiesigen ka-tholischen Pfarrgemeinde, Pfarre Hirsch, ist vom Kardinal-Bischof in Breslau zum Erzprieester des Archipresbyterats ernannt worden. — Der zwischen der Mühlstraße und Zietenstraße westlich des Blumenschens Grundstücks vorbeiführende Fußweg soll von amts-wegen geschlossen werden. Der dadurch gewonnene Geländestreifen soll, nachdem ein Bürgersteig in der Uferstraße geschaffen worden ist, zum Austausch der dazu benötigten Geländestücke verwendet werden.

*** Bad Warmbrunn, 15. Februar.** (Die Vereinigung der Haus- und Grundeigentümer im Riesengebirge 1926, G. V.) hielt am 8. Februar die Februar-Versammlung ab. Der Vor-sitzende berichtete über die Mitgliederbewegung. Die Vereinigung zählte am 1. Februar 102 Mitglieder. Infolge verschiedener An-fragen und Wohnungsverschiedenheiten berichtete der Vorsitzende über die für den Landkreis Hirschberg bestehende Veranwach-ssteuerordnung in allen Einzelheiten. Der Vorsitzende behandelte dann die Durchführungsverordnung zum Aufwertungs-gesetz und erwähnte besonders die Bestimmungen über Zwischenzins. Es lag ein Schreiben des Amtsvorstehers über Verständigung mit der Bürger-schaft hinsichtlich einheitlicher Schließung der Zugänge zu den Häusern und über Beleuchtung derselben und der Treppen-häuser vor. Die Vereinigung war der Ansicht, daß die bestehenden gefehlichen Bestimmungen die Haus- und Grundeigentümer zu großer Vorsicht und Aufsicht verpflichten, und beschloß, dem Amtsvorsteher geeignete Vorschläge zu machen. Es wurde nochmals auf die Bestimmungen über die Schnee beseitigung hingewiesen. Die neueste Entscheidung des Kammergerichts hat entschieden, daß bei starken Schneefällen auch mehrmals am Tage gereinigt werden müsse. Es kamen zur Sprache die Bedingungen über die Entnahme für elektrischen Strom für Privat-Kraftwerke. Sie erscheinen — andern Orten gegenübergestellt — sehr hoch, und es wurde be-schlossen, mit dem Gemeindevorstand darüber zu verhandeln.

d. Seidorf, 15. Februar. (Zum Gemeindevorsteher) wurde der Landwirt Friedrich Dittmann in Seidorf gewählt.

d. Sain, 15. Februar. (R. G. B.-Wintervergnügen.) Um etwas Abwechslung in die Zeit der Maskenbälle zu bringen, hatte der R. G. B. zu einem „Schlesischen Abend“ in Fischers Hotel eingeladen. Unter den vielen Besuchern sah man auch einige in schönen alten Trachten.

e. Stonsdorf, 15. Februar. (Der Militärverein) feierte am 5. Februar sein Wintervergnügen mit Theater und Ball.

a. Steinschiffen, 14. Februar. (Verschiedenes.) Durch Giftbroden sind hier drei wertvolle Hunde verendet; da keine Bekanntmachung von Auslegung der Giftbroden erfolgt ist, will man die Täter verantwortlich machen. — Die Spieschule ist mit ca. 80 Kindern eröffnet worden. — Ein Logischwindler hat hier eine Gastrolle gegeben.

n. Erdmannsdorf, 15. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am 5. d. Mts. im Gasthof „Zur Buche“ ihren Generalappell ab. Am 12. März soll im Tiroler Gasthof ein Wintervergnügen abgehalten werden.

n. Zillerthal, 15. Februar. (Die Konzession für die hiesige Apotheke) ist dem Apotheker Lothar Brennhausen in Berlin-Pankow erteilt worden. Der bisherige Inhaber, Apotheker Schms, siedelt nach Lauban über, um dort eine neue Apotheke zu eröffnen.

b. Krummhübel, 15. Februar. (Unfall beim Vorfahren.) Bei einer Fahrt auf der Bobbahn erlitt der Vorfahrer Naabe aus Schmieberg einen Beinbruch. Der Bob stürzte um, wobei wohl dem Naabe das Steuerrad auf das Bein gefallen ist und dieses gebrochen hat. Den Mitfahrern ist nichts passiert.

ws. Berthelsdorf, 15. Februar. (Konzert.) Am Sonntag fand im „Deutschen Hof“ ein Konzert der Hirschberger Jägerkapelle statt. Reichen Beifall erntete die Kapelle für ihre guten Leistungen. Anschließend war Ball.

a. Striderhäuser, 14. Februar. (Einen bunten Abend) veranstaltete Sonntag die hiesige Volksschule unter Leitung des Lehrers Föhnel in der „Landesgrenze“. Dreistimmige Volkslieder wechselten mit der Schüler-Jazz-Kapelle und Gedichtvortrag mit Volksliedern mit Mandolinbegleitung ab. Den Hauptpunkt bildeten aber die beiden Schwänke: „Schwerhörig“ und „Peter in der Fremde“. Die beiden Gasträume waren von Zuhörern überfüllt.

k. Alt-Schönau, 15. Februar. (Das Wintervergnügen der Feuerwehr.) bestehend aus Theater und Ball, fand am Sonntagabend in der „Brauerei“ statt.

o. Jannowitz, 15. Februar. (Die Ortsgruppe des R. G. B.) hielt am Sonntag nachmittag bei Kummer ihre Generalversammlung ab. Vom Schriftführer und Begeleiter wurden die Jahresberichte erstattet; der Schatzmeister legte Rechnung; es wurde ihm Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Kaufmann Conrad Becker zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter wurde gräf. Stolbergischer Direktor Gumbert gewählt und für den vorigen Jahre nach Schreiberhau berufenen Lehrer Fabian Förster Wabnitz zum Schriftführer. Die übrigen Ämter blieben wie bisher besetzt. Im neuen Vereinsjahre liegen der hiesigen Ortsgruppe auch mehrere Instandsetzungen, besonders an Wegen, ob. Am 2. Osterfeiertage soll das übliche Wintervergnügen noch nachgeholt werden.

* Jannowitz, 14. Februar. (Eine öffentliche musikalische Abendunterhaltung) veranstaltet auf allgemeinen Wunsch der Männergesangsverein am Donnerstag in Schauer's Gasthof.

g. Kupferberg, 15. Februar. (Vertretung.) Infolge Erkrankung des Kantors Triebbs wurde die hiesige evangelische Schule bis auf weiteres mit der katholischen Schule vereinigt. Die Beschulung erfolgt durch Kantor Müller; das Kantorat an der evangelischen Kirche hat vertretungsweise Lehrer Rasche-Waltersdorf übernommen.

il. Reischdorf, 15. Februar. (Der Kameradenverein) beging in der Brauerei sein Wintervergnügen durch Theater und Ball.

s. Löwenberg, 14. Febr. (Autounfälle.) Einen schweren Unfall erlitt in der Nacht zum Sonntag der Tierarzt Dr. Lausier von hier. Auf der Fahrt durch Hartliebtsdorf versagte das Steuer, der Wagen fuhr gegen einen Baum und schlug um. L., der den Wagen lenkte, wurde durch die Schuttscheibe geschleudert, wodurch er schwere Kopfverletzungen erlitt, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau Lausier wurde in den Straßengraben geworfen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Sie liegt bewusstlos bei ihren Eltern in Hartliebtsdorf. — Am Sonntagabend verunglückte ein Auto in der Lauterfeiffener Tsch. Hier erlitt der Wagen wohl starke Beschädigungen, aber die Personen kamen mit dem Schrecken davon. Es vergeht wohl kaum eine Woche, daß nicht an dieser Stelle Autos, Motorfahrer oder Radfahrer verunglücken. Es würde dort ein Abholken der Schöpfung um die Straße mit den starken Kurven genügen, um Ueberdacht zu schaffen.

s. Löwenberg, 14. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Gesangsverein feierte sein zweites Wintervergnügen in Form eines Kostümfestes unter der Devise: „Ein unfreiwilliger Aufenthalt auf dem Babssteig Sangerhausen-Gröhsdorf“. Im Schützenhaus trafen sich die Mitglieder mit ihren Gästen. — Hier schwang Prinz Karneval sein Zepher. — Die Bürgerressource Eintracht feiert ihr zweites Fest mit Theater und Tanz im Hotel „du roi“. — Einen

Maskenball veranstaltete der Sportklub „Felsen“ am Sonntag im „Weißen Hof“.

□ Läh, 15. Februar. (Vereinsleben. — Sandumbau.) Der Arbeiter-Turnverein Läh beging sein Wintervergnügen mit Maskenball im Gerichtskretscham in Kleppelsdorf. — Zahnarzt Stabler läßt in seinem im Vorjahre erworbenen Wohnhause am Ringe größere Um- und Ausbauten vornehmen und beabsichtigt, nach Fertigstellung sein Zahnkabinet dahin zu verlegen.

+ Läh, 15. Februar. (Einen wohlgeordneten Familienabend) veranstaltete am Sonntagabend im „Deutschen Hause“ die Bruderschaft Friderikus des Jungdeutschen Ordens.

□ Läh, 15. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Am Freitag hielt der Männer-Turnverein im Tülgerschen Lokale in Lebnhau seine Monatsversammlung ab. Zur Kenntnis gebracht wurde der Arbeitsplan des Saues.

ws. Johnsdorf (bei Eppler), 15. Febr. (Der Militärverein) feierte am Sonntag in der Scholtzerei sein Vereinsvergnügen, welches gut besucht war.

§ Schmottseiffen, 15. Februar. (Kulturabend.) Der letzte Abend geselliger Zusammenkunft im gemüthlichen Dorfheim hatte bedeutend erhöhte Besucherzahl. Das Thema „Lesen im Sinne der Dorfkultur“ überzeugte die Zuhörer bald über Einbrüche des sachweisen, abschnittsweisen, des lauten und leisen und des einmaligen und wiederholten Lesens. Eingeführt wurde in die erzählende, schildernde und abhandelnde Prosa.

§ Schmottseiffen, 15. Februar. (Der Militär-Verein) feierte Sonntag im Gasthof „Zur Eisenbahn“ bei gutbesetztem Saale sein Wintervergnügen. Die Ausgestaltung des Abends hatte der Männer-Gesangsverein übernommen. Der Verein, 1863 gegründet, erlebte seinen größten Aufstieg nach den Jahren 1866 und 1870/71. Während des Festbells wurden durch den Vereins-hauptmann Ehrenzeichen für 50-, 35- und langjährige Mitgliedschaft an die Jubilare verteilt.

§ Liebenthal, 15. Februar. (Radfahrer-Klub „Germania“.) Am Sonntagabend fand das große öffentliche Radfahrersfest des Radfahrerkulbs „Germania“ in Form eines Maskenballes und Waldfestes im „Bahnhofshotel“ statt. Es war wohl der größte Maskenball, der in Liebenthal in diesem Jahre abgehalten worden ist.

fr. Ullersdorf-Liebenthal, 15. Febr. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag im Gasthof zum Reichsadler ein Vereinsvergnügen ab. Den Prolog sprach Frä. Ida Gottwald.

fr. Hengersdorf (bei Liebenthal), 15. Februar. (Ein Vereinsvergnügen) veranstaltete am Sonntag im Kaleschen Gasthof die Feuerwehr. Brandmeister Witmann hielt eine Ansprache.

fr. Krummels, 15. Febr. (Der Mandolinenkulb Heimatlinge) veranstaltete am Sonntag im Gottwaldschen Gasthof einen Unterhaltungsabend, wobei der Vorsitzende, Lehrer Walzel, eine Ansprache hielt.

rw. Krossdorf (Sfergeb.), 15. Februar. (Autounfall.) Auf der Straße von hier nach Sieben geriet ein Personentrastwagen eines Kaufmannes aus Bremen, der von Bad Flinsberg kam, auf der mit Glatteis bedeckten Straße ins Schleudern, so daß der Wagen in den Straßengraben geriet und die Insassen herausgeschleudert wurden. Eine Dame erlitt eine bedeutende Beinverletzung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

rw. Ullersdorf i. Sfergeb., 15. Februar. (Rodel-Unfall.) Ein Teilnehmer einer Rodelschlange schlug Sonntag mit seinem Rodelschlitten durch Schleudern derart heftig an einen Straßenstein im Oberdorf, daß der Rodelschlitten fast ganz in Trümmer ging und der junge Mann sich eine bedeutende Kopfverletzung zuzog.

au. Kesselsdorf (Kreis Löwenberg), 15. Febr. (Jahresfest.) Am Sonntag feierte der Dienerzählerverein Cunjendorf u. B. unter starker Beteiligung im Bunzelschen Gasthause sein Stiftungsfest. Dieser Verein, der größte und älteste Jännerverein im Kreise Löwenberg, besteht schon über 49 Jahre.

); Greiffenberg, 15. Februar. (Aus den Vereinen.) Das Wintervergnügen des Radfahrerkulbs 1893 am Sonntagabend ab. im Hotel „Zur Burg“ war ein Trachtenfest und erstente sich eines überaus zahlreichen Besuches. — Das 48. Stiftungsfest der Feuerwehr wurde am Sonntagabend unter großer Beteiligung im „Schwarzen Adler“ begangen. Nach einigen Konzertstücken der Meißner-Kapelle und einem Prolog erhielten die Mitglieder Bürstfabrikant Reichelt für 40jährige Mitgliedschaft, Zigarrenfabrikant Golke, Stellmacher Richard Heinze und Stellmacher Stefanidis für 20jährige, sowie Stellmacher Scholz, Klempner Paul Goldberg und Arbeiter Paul Augustin für 15jährige Mitgliedschaft Auszeichnungen. — Der Eisenbahnverein hielt am Sonntagabend im Schützenhaus sein Wintervergnügen ab.

rw. Friedeberg a. O., 15. Februar. (Motorradsunfall.) Am Sonntag vormittag ließ einem Motorradsfahrer aus Görlitz in der Flinsberger Straße ein großer Schäferhund ins Motorrad, so daß der Fahrer stürzte und der Hund mit ihm dem Fahrer unter das Motorrad zu liegen kam. Mit einer Beschädigung des Motorrades und einer Handverletzung des Fahrers lief der Unfall noch glimpflich ab.

2. Friedeberg am Oueis, 14. Februar. (Die Schmiede- und Schlosser-Zwangsgewerkschaft) hielt am Sonntag ihre Quartals-Sitzung ab. Der Vorsitzende, Schmiede-Obermeister Köbnig, gab den Jahresbericht für 1926; darnach zählt die Innung 46 Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder Nerger und Walther schieden satzungsgemäß aus; erster wurde wiedergewählt und anstelle des die Wiederwahl ablehnenden Schlossermeisters Walther trat Schlossermeister Dittrich ein. Zuletzt legte der Vorsitzende wegen vorgerückten Alters sein Amt nieder; da er nicht umzustimmen war, findet auf dem nächsten Quartal die Neuwahl statt.

st. Bad Glinsberg, 15. Febr. (Der Militärverein) feierte im Gasthof „Wiener Garten“ sein diesjähriges Wintervergügen bei vollbesetztem Saale. Oberpostsekretär Nachasse hielt eine Ansprache.

tr. Vollenhain, 15. Februar. (Veranstaltungen.) In der Volkshochschule sprach Pastor Lic. Rohstohl über „Jüdische Religionen“. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet zusammen mit dem Vollenhainer Frauenverein einen Haushaltungs-kursus unter Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Schmidt. — Die Schützengilde feierte Sonnabend im „Schwarzen Adler“ ihr 43. Stiftungsfest in althergebrachter Weise bei starker Beteiligung durch einen Ball mit Festtafel. — Die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten beging Sonnabend im Gasthof „Zur Vollsburg“ durch ein Wintervergügen ihr 6. Stiftungsfest. Dr. Mettel aus Breslau hielt die Festrede.

n. Alettsch, 14. Februar. (Sein 30. Stiftungsfest) beging der Gesangsverein „Harmonie“ am Sonnabend im vollbesetzten Retschamsaale mit Gesang, Theater und Tanz.

ss. Rothenbach, 15. Februar. (Nach Unterschlagung von Gesellschaftsgeldern der Siedlungsgenossenschaft der Gustav-Grube) wurde der Kassierer, ein Verghauer, flüchtig. Nach einem Briefe, den er schrieb, will er sich selbst dem Gerichte stellen.

pi Hartmannsdorf (Kr. Landeshut), 14. Februar. (Die Pflichtfeuerwehr) hielt ihr Wintervergügen ab. Ein lustiges, zweistündiges Theaterstück, lebende Bilder und ein flottes Tänzerchen füllten den Abend aus.

r. Langenöls, 15. Februar. (Vom Standesamt. — Selbstmordversuch.) Der Gemeindefreiber Erik Schubert von hier wurde vom Regierungspräsidenten zum Landesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Langenöls bestellt. — Das Dienstmädchen eines hiesigen Fleischermeisters trank in einem hysterischen Anfälle Whis. Es wurde schwerverletzt in seiner Kammer aufgefunden und in das Krankenhaus in Lauban überführt.

i. Gebhardsdorf, 15. Februar. (Stiftungsfest. — Ehrliche Kinder.) Am Sonnabend feierte der Schützenverein sein 77. Stiftungsfest. Die Herren Direktor Lachmann und Landwirt Gustav Frißsch konnten für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. — Zu der Meldung über den Diebstahl sei noch nachgetragen, daß die Diebe ihre Beute zum Teil wegworfen. So fehlte auch noch eine goldene Brosche von Frau Weinert. Diese Brosche wurde am Sonntag mittag von Herrn Bollert gefunden, welcher sie sofort an Frau Weinert zurückgab. Vermißt wird nur noch ein Etui mit silbernen Löffeln und eine Wristtasche.

hy. Görlitz, 15. Februar. (Tagung der deutschen Dachdeckermeister.) Gestern wurde hier der 3. Reichsverbandstag des Deutschen Dachdeckerhandwerks eröffnet. Der Vorsitzende des Landesverbandes Schlesiens, Obermeister Pein (Sagan), wies auf die aufgeschickte und einen vortrefflichen Ueberblick über das Dachdeckerhandwerk gebende Ausstellung hin. Obermeister Kiebel (Görlitz) erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß sich im April 1924 von Schlesiens aus die Einigung des gesamten Dachdeckerhandwerks vorbereitete. Der Verbandsvorsitzende Richter (Berlin) dankte der Stadt Görlitz für die freundliche Aufnahme. Der Montag war den eigentlichen Verhandlungen gewidmet. Außerdem sind eine Reihe von Ausflügen in die Umgebung von Görlitz in den nächsten Tagen geplant.

Schlesischer Städtetag.

s. Bad Salzbrunn, 14. Februar.

Im Saale des Kurparkhotels fand heute die Sitzung des Schlesischen Städtetages statt, an der etwa 150 Personen teilnahmen aus allen Teilen der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien. Einleitend wurde in ausführlicher Weise das Einigungsmeldungsproblem von Waldenburg und die beabsichtigte Schaffung eines Groß-Waldenburgs erörtert. Eine Frage, die gegenwärtig weite Kreise für und wider bewegt.

Der Geschäftsführer des Reichs-Städtebundes aus Berlin, Dr. Haedel, hielt dann einen sehr eingehenden Vortrag über die Grundlagen für den Gemeindeetat für das Jahr 1927 und ergänzte seine Ausführungen noch abends während eines Presseempfanges, wobei er insbesondere zahlenmäßig über die Auswirkung des Finanzausgleiches für 1926 und 1927 sprach. Dabei sprach er auch über die Gewerbesteuer-novelle, die Neuordnung der Grund- und Gebäudesteuer sowie über die Auswirkung des neuen Erwerbslosenversicherungs-

gesetzes für die Gemeinden. U. a. betonte der Redner, daß sich bei den politischen Parteien die Anzeichen mehrten, der Initiative der Wirtschaftlichen Vereinigung zu folgen, der weiteren Beibehaltung der Gemeindeeinkommensteuer die Zustimmung zu verweigern; aber auch für die Neugestaltung der Gewerbesteuer sprechen schwere Bedenken. Bei der Gewerbesteuerreform wird die Ausschüttung von $\frac{1}{3}$ des normalen Miet- und Pachtzinses aus dem zu veranlagenden Betrage und die Minderung des Steuersatzes für die ersten 1200 Mark Ertrag, die auf den steuerfreien Ertrag von 1500 Mark folgen, von 1 auf $\frac{1}{2}$ Prozent den Steuergrundbetrag um durchschnittlich 31 Prozent verringern. Bei der Gewerbesteuerreform wird die Ausschüttung des allgemeinen Grundvermögens von der Gewerbesteuer und die Steuerbefreiung aller Betriebe, deren Betriebskapital ohne Grundvermögen 3000 Mark nicht übersteigt, den Grundbetrag in den mittleren und kleineren Städten durchschnittlich um 44 Prozent herabdrücken. Dadurch werden in einzelnen mittleren und kleineren Städten katastrophale Zustände eintreten, wenn nicht die verbleibenden Steuerpflichtigen mit ganz übermäßigen Prozentzuschlägen belastet werden sollen. Durch die Neuregelung der Grund- und Gebäudesteuer mindert sich der Ertrag des Staats-aufkommens des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Besitzes um 12 Prozent und der Ertrag der Gemeinden aus der gleichen Art von Grundbesitz um etwa 30 Proz. Bei unbebauten Grundstücken beträgt die Mindereinnahme für den Staat etwa 14 Proz. und für die Gemeinden etwa 35 Proz. Für die Gemeinden wichtig ist die Frage, ob die gesetzliche Miete und damit zugleich auch die Hauszinssteuer vom 1. April 1927 um 10 Prozent oder um 20 Prozent erhöht wird. In jedem Falle dürfte eine Erhöhung der Hauszinssteuern nur dem Wohnungsbau zugute kommen. Aus dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge werden die mittleren und kleinen Gemeinden im Rechnungsjahre 1927 eher mehr belastet als entlastet werden, weil an die Stelle des Gemeindeanteils für die Erwerbslosenfürsorge die erhöhten Lasten für die allgemeine Fürsorge für Erwerbslose tritt, soweit solche neben den Leistungen der Arbeitslosenversicherung notwendig werden.

Anschließend daran sprach in längeren Ausführungen Privatdozent Dr. Peters über den gegenwärtigen Stand der kommunalen Verwaltungsreform und erörterte dabei die Aufgaben, welche Reich, Länder und Gemeinden zu erfüllen haben, sowie welche Mittel hierfür zur Verfügung stehen. Mit dem neuzeitlichen Wohnungsbau beschäftigte sich ein weiterer Vortrag, nämlich in der Hauptsache von Stahlhäusern, die zwar für die kleinen Gemeinden von Wert und Vorteil sein können, in denen nicht die Erden wie bei uns zur Herstellung von Ziegelbauten zur Verfügung stehen, oder in denen es sich um die ganz besonders schnelle Unterbringung von Menschen handelt. Eine besondere Verbilligung des Baues könnte aber zurzeit noch nicht als erwiesen angesehen werden.

Auf dem anschließenden Presseabend richtete Oberbürgermeister Dr. Wagner an die zahlreich aus allen Gegenden der Provinz erschienenen Vertreter der Presse Worte der Begrüßung; worauf dann noch, wie schon erwähnt, der Geschäftsführer Dr. Haedel aus Berlin sich unter Vorlegung zahlenmäßiger Unterlagen mit der fast katastrophal für die Gemeinden zu nennenden Wirkung des Finanzausgleiches beschäftigte.

Aufklärung des Doppelmordes von Klein-Laueritz?

3. Glogau, 15. Februar.

Das furchtbare Verbrechen von Klein-Laueritz scheint nun doch noch seiner Aufklärung entgegen zu gehen. Wie noch erinnerlich ist, wurde am 12. Dezember die 78 Jahre alte Witwe Silger auf dem Besitzum ihres Schwiegersohnes, des Besitzers Baumgart in Klein-Laueritz bei Glogau, durch Messerstiche ermordet. Die Frau des Baumgart, die Tochter der Ermordeten, war angeblich vom Mörder durch Messerstiche leicht verletzt worden und hatte sich zum Gemeindevorsteher gerettet, um diesem von der Mordtat Mitteilung zu machen. Während sie auf dem Wege zum Gemeindevorsteher war, brach in dem Baumgart'schen Hause Feuer aus, das das Besitztum vollständig einäscherte. Als Täter hatte man zunächst den erwachsenen unehelichen Sohn des Baumgart in Verdacht, der gleichfalls in dem Hause wohnte. Nach einigen Tagen fand man aber unter den Trümmern des Hauses die verbliebenen Leiche des Sohnes, der also gleichfalls ein Opfer des Verbrechens geworden war. Der Ehemann Baumgart arbeitete schon seit längerer Zeit in Westfalen als Bergarbeiter. Er kam auch in den Verdacht der Täterschaft, mußte aber wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden, weil er nachweisen konnte, daß er am Mordtage auf seiner Arbeitsstätte war. Dann lenkte sich der Verdacht auf Frau Baumgart, die gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde. Man nahm an, daß sie ihre Mutter und den unehelichen Sohn ihres Mannes getötet habe, um unbeschränkte Herrin auf dem Besitztum zu sein. Schließlich wurde aber auch Frau Baumgart wieder freigelassen, und sie begab sich zu Verwandten nach Berlin. Am Sonnabend wurde nun an der Tafel ein neuer Besatztermin abgehalten, zu dem Frau Baumgart geladen war. Dabei wurde Frau Baumgart unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

„Irrlicht“

11) Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Stumm hatten Martha und Paul Friedrich die Fahrt nach Hause zurückgelegt. Er gratulierte ihr unmittelbar nach ihrer Fahrt in Szene heralich, wie es seine Art war. Er fühlte Stolz über die Leistung seiner Frau und dachte viel zu hoch, um in einem solchen Augenblick kleinlich zu mädeln. In ihrer Garderobe war es, als sie sich gegenüberstanden.

Sie spürte, daß der Versuch geslückt war und Direktor Sioli recht behielt. Einen Augenblick war es ihr, als müßte sie sich dem, der ihr doch am nächsten stand, im Ueberrichwang des Glücksgeföhls in die Arme werfen, aber sie zuckte zurück.

Ihr Glück muß ja sein Unglück werden.

So sah sie ihm nur ernst in die Augen.

„Ich danke dir für deine Worte der Anerkennung. Ich weiß sie zu schätzen.“

Dabeim angekommen, ahen sie flüchtig. Als sie dann in ihres Mannes Arbeitszimmer hinein rina, in das Paul vorangegangen war, hörte sie Fess Stimm aus dem Schlafzimmer.

Sie zögerte, dann ging sie hinein.

Fee stand im Bett mit glühenden Wangen. Sie hatte noch nicht geschlafen.

„Mami, liebe Mami, haben sie geklatscht?“

Ungekanntes stieg in Martha heiß empvor. Ein Gefühl, gemischt aus Seligkeit und Weh.

Sie legte die Arme um des Kindes Hals. „Ja — Fee, sie haben geklatscht und Bravo gerufen.“

Das Mädelschmiegte den Vordenkopf an der Mutter Wange.

„Genau so wie damals, als wir das lebende Bild gaben?“

Sie nickte. „Genau so, Fee!“

Und nun übermannte es sie.

Die unerträgliche Spannung der letzten Wochen machte sich Luft. Sie weinte sich in den Kissen des Kinderbettes aus, während Felicitas frühreif und traurig, als ahne sie alles, die Mama liebte.

„Ich will doch auch wirklich ganz artia sein, ganz artig und dich nicht mehr ärgern —“

Paul Friedrich, der vergebens seine Frau erwartete, trat ein.

Martha fuhr empvor. Fast reute sie die Schwäche, aber sie fühlte sich doch erleichtert. Der Ring, der sich um ihre Brust schloß, schien gesprengt. Tiefe Müdigkeit trat an die Stelle der unheilvollen Spannung, und sie sagte: „Lakt uns schlafen geh-n, ihr Lieben! Verzeiht mir das, was war, und das, was noch kommen kann!“

Sie bettete Fee, küßte sie so heralich wie schon lange nicht und löschte im Kinderzimmer das Licht.

Beim Auskleiden sprach Paul: „Ich habe flüchtig Breitenbach gesehen, es war ein Zufall. Er verließ vor Schluß der Vorstellung das Theater, um mit dem Nachtzuge nach Berlin zurückzukehren.“

Martha sah gerade vor dem Friseurspiegel und legte das schwere, blonde Haar in Böpfe. Sie hielt inne und blickte den Gatten groß an.

Breitenbach? — Welches Urteil fällt er?“

Uebersöhren sagte: „Er sollte dir volle Anerkennung.“

„Warum blieb er nicht?“

„Er war nur herübergekommen, um dich zu hören. Er muß morgen früh schon wieder in Berlin sein.“

Ihre Gedanken macht n einen Sprung.

„Hast du Großkopfs gesehen?“

„Ja — und merkwürdigerweise sahen sie im Parlett. Es scheint mir überhaupt, als ob dort etwas vorgegangen sein muß. Er war ziemlich unverföhlicher Stimmung und sprach von einer Neuregelung seiner geschäftlichen Verbindung, die seine Lage verbessere. Es muß vorübergehend doch recht schlecht gestanden haben. Weißt du darüber Näheres?“

Sie lehnte kurz ab.

„Sie werden hoffentlich endlich lernen, sich nach der Decke zu strecken.“

Paul löschte das elektrische Lämpchen.

„Gute Nacht, Martha!“

„Gute Nacht!“

Er haßte nach ihrer Hand.

„Was auch zwischen uns drohend stehen mag, ich war dennoch stolz auf dich!“

Leise kam es zurück: „Ich weiß, was ich an dir so hoch zu schätzen habe: deine vornehme Gesinnung und deine Liebe!“

Er leusate.

Da schlang sie die Arme um seinen Hals.

„Vergib mir und denke nicht schlecht von mir!“

Und er sprach ruhig und begütigend auf sie ein, bis sie müde wie ein Kind langsam in Schlaf sank.

Die Besprechungen, die am nächsten Tage die städtischen Blätter brachten, waren durchweg sehr anerkennend gehalten.

Man lobte das talentvolle Spiel und hob hervor, daß das weiche, schmiegsame Organ gewiß noch der Erweiterung fähig sei.

Mit schlagendem Herzen sah Martha im Stuhl, die Lippen zusammengekniffen, und ließ die Blut der Kritiken über sich ergehen.

Drei Zeitungen hatte sie bereits studiert, und wenn sie in ihrem Ueberschwange, irreföhrt durch den starken Beifall des freundlich gesinnten Publikums, auch mehr erwartete, so konnte sie doch zufrieden sein.

Nun griff si nach den letzten Blättern, dem „Anzeiger“ und der „Morgenpost“.

Der „Anzeiger“ schloß sich im allgemeinen der günstigen Kritik an, nur betonte er, daß das Anfängertum doch hier und da stark zutage getreten sei.

Martha bläte zu Paul hinüber, der ruhig und mit scheinbarer Gelassenheit die 3 itungen las, die ihm die Gattin über den Kaffeetisch zugehoben hatte.

War es nicht besser, ihm diese Besprechung nicht zu zeigen?

Dann aber schüttelte sie den Kopf.

Nein! Nur ein kleinliches Getränkttum im ersten Augenblick, wo sie sich dem dräuenden Drachen der Kritik gegenüber sah! Drauf und durch! Lieber Gott, war es eine Schande, daß man ihr beim ersten Auftreten noch den Neuling im Tempel der Kunst anmerkte?

Sie legte das Blatt zu den übrigen und griff zur „Morgenpost“. Dieses Organ verfügte nur über einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis, der sich allerdings aus den ersten Schichten zusammensetzte. Während sie las, stieg eine dunkle Röte über Stirn und Wangen. Sie hielt inne, wendete die Seite, um zu sehen, wer der Verfasser sei, aber nur einen Buchstaben fand sie. Das Blatt schrieb: „Eine Dame der Gesellschaft betrat als Micaela zum ersten Male die Bühne. Wir müssen anerkennen, daß das Organ langvoll und biegsam ist und die vorausgegangene dramatische Schulung voller Sorgfalt war. So ergab sich eine für das erste Auftreten recht beachtenswerte Leistung. Aber man fragt sich: Wohin aus will die Künstlerin? Talente dieser Art sind nicht selten, auch dann, wenn man in Betracht zieht, daß die Darbietung den gewohnten Durchschnitt überragte. Der Bühnenweg ist schwer und dornenvoll. Wer nicht in früherer Jugend den Wettlauf nach dem Lorbeerkrantz beginnt, hat doppelt schwer zu ringen. Martha Conti hat starke Begabung, aber ob sie ausreicht, alle die vielfachen Widerstände niederzuräumen, die sich dem Anfänger entgegenstellen, kann in diesem Augenblick noch nicht entschieden werden. Daher erscheint uns für die Dame Vorsicht am Plage.“

Frau Uebersöhren ließ die Zeitung in den Schoß sinken.

Halt und grausam wehte es sie aus den Reizen an.

Wer schrieb sie? Gewiß einer, der um die Verhältnisse wußte und nun den unberufenen Mentor spielen wollte.

Da sagte Paul Friedrich: „Nun — du kannst wirklich zufrieden sein!“

Sie antwortete nicht und sann.

Hätte man sie rücksichtslos heruntergerissen, sie würde es leichter getragen haben als dieses vorsichtige Lob, das voller Zweifel schien. Sie faltete die Zeitung unauffällig zusammen und schob sie in die Tasche ihres Morgenrodes. Ihr Gatte brauchte diesen geschmacklosen Gruß, so bezeichnete sie tief getränkt die Kritik, nicht zu lesen.

VII.

Während des Winters war Martha noch dreimal in verschiedenen Rollen aufgetreten und hatte stets steigenden Beifall geerntet.

Und dann kam ganz plötzlich an einem regenseuchten Februarabend ein schneller, vorläufiger Abschied.

Die Ereignisse jagten sich so, daß Uebersöhren nachher kaum wußte, wie sich alles antrug.

Man sah beim Mittagessen in jener etwas gedrückten Stimmung, die in letzter Zeit dauernd heimisch geworden war.

Zwischen Proben und Übungsstunden nahm Martha nervös und hastig ihre Mahlzeit.

Auch heute. Da klingelte es, das Mädchen brachte ein Telegramm.

Fee blickte mit großen Augen von ihrem Teller auf und vernachlässigte sogar die süße Speise, die sie still geöffnet hatte.

Paul Friedrichs Blicke wurden gespannt, während die Gattin das Siegel erbrach.

Er regte sich nicht mehr auf. So viel Ungewohntes, auch Außergewöhnliches stürmte auf ihn ein, daß er fast gleichgültig geworden war.

Immerhin: ein Telegramm war etwas Besonderes!

Martha las und zuckte zusammen.

Stille herrschte.

Da blickte sie auf und ließ die Augen von ihrem Manne zu Fee, von ihrem Kinde zu Paul Friedrich gleiten.

Etwas wie stumme Abbitte lag in diesem Anschauen.

Sie sagte leise: „Ich muß fort! Ich wußte nicht, daß die Entscheidung so rasch fallen würde. In Düsseldorf ist durch Erkrankung eine Balanz eingetreten, die sofort besezt werden muß. Eigentlich hatte Kommissionsrat Sulkowski vor, mich im nächsten Herbst nach Breslau zu bringen. Nun taucht plötzlich dieses Angebot auf. Ich darf es nicht abschlagen.“

Sie atmete schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Heinrich Pestalozzi.

Zum 100. Todestage — 17. Februar.

Johann Heinrich Pestalozzi, ein Sohn des Schweizervolkes, geboren zu Zurich am 11. Januar 1746, starb am 17. Februar 1827 in Brugg am Aargau als Greis von 81 Jahren, tiefbetruert über all, wo er als Führer und Vorbild aller Erziehungsberufenen anerkannt worden war.

Rund dreißig Jahre seines Lebens waren bereits verfloßen, als er sich entschloß: Ich will Schulmeister werden! Vorher hatte er fremde Sprachen, Theologie und Rechtswissenschaft studiert. Eine schwere Krankheit war es, die ihn zu dem Entschluß gebracht hatte. Es war damals die Zeit, als uralte Standesunterschiede das Kommen der französischen Revolution vorbereiteten. Die Idee Rousseaus, daß alle Menschen in Palaß und Hütte einander gleich seien, bewogte die Gemüter. Rousseau hatte daraus die Folgerung gezogen, daß alle Stände einer sorgfältigen und natürlichen Erziehung bedürften. Pestalozzi faßte diese Reitlee so auf, sich in erster Linie der Armen und Verarmten im Volk annehmen zu müssen und sie sittlich wie intellektuell zu heben durch lebendige religiöse Unterweisung, durch eine anschauliche Unterrichtsweise, die der Kindesnatur Rechnung trägt, und durch tätige Liebe, die bereit ist, zu helfen. Er kaufte ein kleines Landgut bei Yverdon im Aargau, das er

„Neuhof“ nannte, heiratete eine gleichgesinnte Lebensgefährtin, eine Kaufmannstochter aus Zürich, und sammelte in seinem Landgute fünfzig arme Waisenkinder, namentlich Waisen, um sich, um ihnen zugleich Lehrer und Vater zu sein. Damals erschien seine erste literarische Arbeit:



„Briefe über die Erziehung der armen Landjugend“

Als Pestalozzi nach fünf Jahren infolge von Krieg und Not diese Armen-erziehungsanstalt auflösen mußte, schrieb er den Erziehungsroman „Lienhard und Gertrud“.

Am Schicksal einer Maurersfamilie zeigt er darin, wie

die Erziehung zu natürlicher Menschlichkeit dazu bringt, aus freiem Verzicht alle Laster zu meiden, weil die edlen Regungen, die im Menschenherzen liegen, dadurch stark werden. Gertrud, die Maurersfrau, ist es, die ihren willensschwachen Mann Lienhard bessert und ihre Kinder ebenso wie den Vater dazu bringt, aus freiem Willen das Gute zu tun. Erziehung ist Pestalozzi nach diesem Roman in erster Linie die Handleitung, den Menschen sittlich aufzurichten. Diese Erziehung, sagt er, ist nicht nur bei Kindern sondern auch bei Erwachsenen möglich. Diesem Roman folgte zur Ergänzung das Buch „Wie Gertrud ihre Kinder lehrte“. Moralisieren und erzwungenen Gehorsam verwirft Pestalozzi als Erziehungsmittel. Er hoffte, wie er das in „Lienhard und Gertrud“ ausführt, durch reinen Familiensinn einst auf die ganze Gemeinde und den Staat einzuwirken, da tätige Liebe den Willen zum Guten nach sich zieht in jedem, der diese Liebe erfährt. Mit staatlicher Unterstützung konnte Pestalozzi abermals ein Armen-erziehungsanstalt einrichten, diesmal in Yverdon, das aber schon nach Jahresfrist eingehen mußte. Doch es gelang dem unermüdeten Pädagogen, mit anderen Schulmeistern zum dritten Male eine solche Anstalt ins Leben zu rufen und sie mit einer Lehrerbildungsanstalt zu verbinden. Das Schloß Burgdorf wurde zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Hier entstanden wichtige Schriften: „Gana der Natur in der Entwicklung des Menschensein“, eine philosophische Begründung, im Kinde wie im Erwachsenen den natürlichen Menschen zu sehen, „Das Buch der Mutter“, eine Anleitung zur verständnisvollen Auferziehung der Kinder, und das „ABC der Anschauung“, eine Unterrichtsanleitung für Lehrer. Nach der Verleumdung der Anstalt in das Schloß Yverdon erlebte seine Anstalt zur Zeit der Bedrohung der Verfeinungskriege ihre höchste Blüte. Pestalozzis Bedeutung für unsere Zeit liegt in seiner Forderung an alle Erzieher, in Liebe zu erziehen.

Luther-Festspiele in Hirschberg.

Ältere Hirschberger werden sich noch der Zeit erinnern, als im Mai 1890 dank der Bemühungen des Pastors Lauterbach Bürger aus allen Schichten unserer Stadt Herrigs Lutherspiel in einer ganzen Reihe von Wiederholungen wirklich glanzvoll aufführten. Es herrschte damals noch nicht die Theatermüdigkeit von heute, und wenn auch die Bühne des Konzerthauses, des Musentempels unserer Stadt, in jener Zeit recht klein war, so hatte erfindlicher Sinn doch Umgestaltungen herbeigeführt, die selbst Massenentfaltungen, wenn auch in einem bescheidenen Ausmaß, ermöglichten und durch hübsche Dekorationen in Verbindung mit malerischen Kostümen dem Stücke wirklich den Charakter eines Festspiels gaben, den der Chorgesangverein, unsere heutige Singakademie, durch schönen Gesang noch verstärkte. Der Akt war die Aufführung desselben Wertes am Montag im Kunst- und Vereinshaus nicht. Eine reisende, von M. Haller geleitete Spielvereinigung besorgte sie. Damit war von vornherein

nicht die starke persönliche Anteilnahme gegeben, und es schieden Werte aus, die nur die aktive Beteiligung einer ganzen Gemeinde hervorzurufen vermag. Dennoch darf man nicht meinen, daß Herrigs „Luther“ nicht durch sich selbst etwas bedeutet. Zwar ein Stück von starker, dramatischer Schlagkraft ist es nicht. Es gibt die Hauptmomente von Luthers Auftreten nur in Bildern wieder und schließt daran die gemütvollen Familienszenen „Luther im Kreise der Selnen“. Lediglich das Auseinandergehen von Luther und dem Ordensvikar Staupitz ist wahrhaft dramatisch bewegt, ebenso, wenn auch nicht ganz so kraftvoll, trotz allem äußeren Getöse, das Auftreten gegen die Bilderstürmer. Aber in der Dichtung steckt doch Geist und Schwung. Dazu ist die Sprache bildkräftig, und die paarweise gereimten Verse von vier Hebungen, in die sich zur Charakterisierung vollständiger Redeweise mitunter Hans Sachsische Silbenzählung mischt, halten sich von hohler Deklamation durchaus fern. So erlebt man wirklich den großen Reformator, verspürt zum mindesten einen starken Hauch seines Geistes. Ein gut Teil dieser Wirkung dürfen die Darsteller für sich in Anspruch nehmen, allen voran der des Luther und des Staupitz. Gesprochen wurde von allen, mit einer einzigen Ausnahme, vorzüglich. In der Fähigkeit, Gestalten zu verkörpern, waren die Gaben verschiedenes verteilt. Mustergütig in dieser Hinsicht war wieder der Luther des Direktors. Mit Massenszenen konnte man leider nicht aufwarten, und so blieb der äußere Eindruck dort, wo sie notwendig sind, recht dürftig. Die einzelnen Bilder schlossen mit Choralgesang zu Harmoniumbegleitung ab.



Kammerfänger Leo Slezak als Schriftsteller.

Der weltberühmte Kammerfänger Leo Slezak, der 3. St. in Berlin konzertiert, betätigt sich neuerdings auch als Schriftsteller; sein neues großes Werk „Der Wortbruch“, das im Verlag Ernst Rowohlt erscheint, wurde soeben vollendet.

XX Zum Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodenkulturer hat der Kultusminister anstelle des Professors Dr. Paz des jüngeren zu Breslau den Oberregierungs- und Forstrat, Geheimen Regierungsrat Hermann in Breslau (Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten) berufen.

XX Von der Universität Breslau. Als Privatdozent für Physik habilitierte sich am 25. Februar der Assistent am physikalischen Institut Dr. Ludwig Bergmann mit einer Antrittsvorlesung „Ueber das Problem des elektrischen Fernsehens“.

XX Die Görlitzer Theaternot. Der Görlitzer Magistrat brachte im Einvernehmen mit der Theaterdeputation einen Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung ein, die nächste Spielzeit des Stadttheaters erst am 15. November zu beginnen und sie bereits am 30. April wieder zu beschließen und sie lediglich auf das Sprechspiel zu beschränken, Oper und Operette aber fortfallen zu lassen und bementprechend auch das Theaterorchester für diese Zeit abzubauen.

XX Dem Komponisten des bekannten Liedes „Aus der Jugendzeit“, Robert Rabede, der ein Kind des Waldenburger Berglandes ist, soll in seinem Heimatort, im Wittmannsdorf, ein Denkmal gesetzt werden. Um das Zustandekommen dieser Ehrung hat sich der Hochwaldgau des Schlesischer Sängerbundes verdient gemacht. Die Enthüllung wird am 25. Mai d. Js. unter starker Beteiligung aller Gesangsvereine des Berglandes stattfinden. Den Granitblock hat Steinbruchbesitzer Richard Kramer-Sauer gestiftet. Das Reliefbildnis des Komponisten schuf Professor Engelhardt-Breslau.

XX Für die fünfzigjährige Schutzfrist. Zur Durchsetzung der fünfzigjährigen Schutzfrist hat sich in Berlin aus den Urheberverbänden und aus den Kreisen der Verleger ein Aktionsausschuß gebildet, bestehend aus: Gerhart Hauptmann, Rudolf Herzog, Richard Strauß, Walter von Molo, Ludwig Fulda, Friedrich Rentane, Professor Eduard Behm (Genossenschaft deutscher Tonsetzer), Dr. Arthur Closser (Schubverband deutscher Schriftsteller), Georg Engel und Oberregierungsrat Curt v. Glasenapp (Verband deutscher Erzähler), „Gema“, Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum (Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten und Verband deutscher Filmautoren), Dr. Heinrich Gillenfeld (Deutsche Schillerstiftung), Otto Markus (Reichsmittelständerverband bildender Künstler Deutschlands), Staatsminister v. D. Dr. Paußien (Reichs-Ärztv.); als Geschäftsführer Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum, als Sekretär Dr. Günther Wrensch. Es wurde beschlossen, die deutsche Regierung zu veranlassen, die fünfzigjährige Frist zum Schutze der Urheberwerke alsbald durch Gesetz einzuführen und auf der Staatenkonferenz in Rom für die internationale Einführung der zwingenden fünfzigjährigen Schutzfrist einzutreten. Es wurde ferner beschlossen, daß deutsche Volk über die Notwendigkeit dieser Gesetzesänderung aufzuklären.

Das Urteil im ersten Moabiter Altendiebstahlsprozeß.

○ Berlin, 15. Februar. In dem ersten Altendiebstahlsprozeß wurde am letzten Abend das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Justizinspektor Bahle und Justizobersekretär Kossel wegen gemeinschaftlicher schwerer Altendiebstahls und des Verbrechens der Bestechung zu je einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren dreißig Tagen Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer wegen Anstiftung zur erschwerten Altendiebstahls in Tateinheit mit Bestechung zu einem Jahre Gefängnis. Die Bestechungsgelder in Höhe von zweimal 250 Mark wurden für verfallen erklärt. Der angeklagte Mechaniker Biele, dessen Altien befähigt worden waren, wurde von der Anklage der Bestechung und der Anstiftung zur Altendiebstahls freigesprochen, weil bei ihm Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit bestehen. Bei dem Rechtsanwalt Dr. Meyer, bei dem der Staatsanwalt eine einjährige Zuchthausstrafe beantragt hatte, hat der Gerichtshof mildernde Umstände angenommen, weil er nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen geistig minderwertig ist.

Breslau, 15. Februar. Der Raubmord an dem Fischhändler Josef Kochmann und seiner Tochter, der am 29. April v. J. Breslau in Aufregung verlegt hatte, wird vom heutigen Dienstag ab bis einschließlich Freitag vor dem Schwurgericht verhandelt werden. Wie bekannt, waren seinerzeit die Brüder Robert und August Kollé aus Hindenburg unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Da sich Robert Kollé vor längerer Zeit im Breslauer Gerichtsgefängnis das Leben genommen hat, kann jetzt nur gegen den Bruder August, der von Berni Versicherungsagent ist, verhandelt werden. Er wird des Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub und qualifizierter Brandstiftung bezichtigt. Außer 89 Zeugen sind als Sachverständige geladen der Direktor des chemischen städtischen Instituts, Dr. Lührig, sowie die Gerichtsarzte Dr. Pietrusky und Medizinalrat Dr. Strahmann.

○ Berlin, 15. Februar. Unter der Anklage des Totschlags hatte sich vor dem Schwurgericht der 23 Jahre alte Student Kurt Stern zu verantworten. Er hatte im August vorigen Jahres den Kaufmann Heinrich Barmwater durch vier Revolvergeschüsse getötet. Der Erschossene stand mit der Mutter des Angeklagten, die die Inhaberin eines Modegeschäftes ist, in sehr freundschaftlichen Beziehungen, die sich im Laufe der Jahre so gestaltet, daß Barmwater den Herrn im Hause spielte und sogar an dem erwachsenen Sohn seiner Freundin Bräutigam heiratete. Stern wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das Schwurgericht nahm bei dem ersten Schuß Notwehr an, jedoch bei den weiteren Schüssen eine Ueberschreitung der Notwehr.

Die Resultate der Deutschen Skimeisterschaft

Sind folgende:

Sprunglauf zur Deutschen Meisterschaft, Klasse 1: 1. Willy Dieckhoff (Note 19,208); 2. Walter Glog-Allingthal (18,985); 3. Jensen-Brandlage (18,799); 4. Martin Renner-Partenkirchen (17,778); 5. Karl Renner-Partenkirchen (17,125); 6. Max Krödel-Neubaus (16,985); 7. Wende-Deutschböhmern (16,480); 8. Tannheimer-Oberstdorf (16,264); 9. Gustav Müller-Bayrischzell (16,222); 10. Max Baber-Innsbruck (15,597). — Altersklasse 1: 1. Walter Buchberger-Spindelmühle (Note 15,292); Altersklasse 2: 1. Ambros Scholz (Wien).

Meisterschaft von Deutschland im zusammengefügten Lauf: Gustav Müller-Bayrischzell mit Note 18,111. — Kombiniertes Lauf: 1. Walter Glog-Allingthal (18,104); 2. Karl Renner-Partenkirchen (17,189); 3. Wende (16,604); 4. Willy Dieckhoff (16,608); 5. Josef Adolf-Peger (16,380); 6. Scheerbaum-Alsbach (15,919); 7. Harald Paulingarten-Gras (15,917); 8. Herder-Schwald (15,519); 9. Alfred Rösse-Oberwiesenthal (15,431);

10. Max Krödel (15,104). — Altersklasse 1: 1. Walter Buchberger (17,021). — Altersklasse 2: 1. Ambros Scholz. Kampfsport-Sprunglauf: 1. Willy Dieckhoff (18,791); 2. Walter Glog (18,554); 3. Karl Renner (18,201); 4. Martin Renner (18,165); 5. Striffler-Miesengebirge (17,624); 6. Max Krödel (17,583).

Im Damenlauf der Deutschen Kampfsport war in Klasse 1 Frä. Mautel vom MSV-München mit 14:11 vor Frä. Paulingarten-Gras mit 14:24 siegreich. In Klasse 2 siegte Kunert, Theresie, SG. Wien, mit 17:04 vor Schmidt, Marie, ENE-München mit 17:07.

— Die Rodelmeisterschaft des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei wurde am vorigen Sonntag in Reichenberg auf der kurvenreichen, 1910 Meter langen Fischen-Rodelbahn zum Austrag gebracht. Die Meisterschaftsfahrten blieben trotz der Beteiligung reichsdeutscher und österreichischer Meisterschaftsfahrer in den Händen von S. D. W.-Fahrern. Die beste Zeit des Tages fuhr in einem Einzelrennen der deutsche Meister S. D. W. Krummhübel mit 2:19, eine Zeit, die trotz der etwas weichen Bahn immerhin sehr nahe an den Bahnelord von 2:10 herankommt. Nachstehend die Resultate:

S. D. W.-Meisterschaft im Dameneinzelrodeln: 1. Ulrike Soukup (D. S. W. Gabsitz) 5:00 (Gesamtzeit beider Läufe); 2. Anna Planer (D. S. W. Reichenberg) 5:10,1; 3. Emmi Gräber (R. S. A. Reichenberg) 5:10,2; 4. Helene Beyer-Meergans (Münchendorf) 5:16,1; 5. Erna Neigel („Frischen“ Gabsitz) 5:22,1; 6. Ida Gammehaler (D. S. W. Reichenberg) 5:24; 7. Hedwig Pottschke (Altau) 5:24. — S. D. W.-Meisterschaft im Herren Einzelrodeln: 1. Richard Stumm (D. S. W. Münchendorf) 4:41,4 (Gesamtzeit beider Läufe); 2. Willi Sandler (Krummhübel) 4:43,4; 3. Siegfried Wagner (R. S. A. Reichenberg) 4:45,9; 4. Rudolf Kopal (D. S. W. Mordernstern) 4:47,4; 5. Heinrich Breiter (Brüdenberg) 4:48,1; 6. August Soukup (D. S. W. Gabsitz) 4:51,1; 7. Rudolf Kaufschla (D. S. W. Reichenberg) 4:51,4. — S. D. W.-Meisterschaft im Herrendoppelrodeln: 1. Alfred Pöschel-Fritz Pöschel (Mündorf) 2:33,1; 2. Bruno Kleinert-Willi Wiltner (Mündorf) 2:38,1; 3. Oskar Florian-Ernst Förner (Mündorf) 2:40; 4. Karl Reichelt-Ernst Wery (Reichenberg) 2:40,1; 5. Alfred Soukup-Robert Bergmann (Mündorf) 2:41; 6. Berthold Pöschel-Ernst Dewda (Jofelsitz) 2:41,3; 7. Hugo Reimann-Max Bräuner (Mündorf) 2:42. — Das Hauptfahren um den Wanderpreis des Reichenberger Sportclubs (Herren-Einzelrodeln) gewann Heinrich Breiter (Brüdenberg) in 2:24 vor Siegfried Wagner (Reichenberg) 2:26,1 und Fritz Pöschel (Mündorf) 2:28,2; bei den Fahrern der zweiten Klasse siegte Friedrich Preisler (D. S. W. Reichenberg) in 2:24,4 im Altersfahren Ernst Sandmann (D. S. W. Reichenberg) in 2:30,1, bei den Fahrerinnen der 3. Klasse und Neulingklasse Pia Spielmann (D. S. W. Reichenberg) in 3:08,1 und das Herren-Einzelrodeln für Fahrer der 3. Klasse, Neulingklasse und Altersklasse B gewann Alfred Förner („Frischen“ Gabsitz) in 2:33.

— [Ein Rodelrennen,] für jedermann offen, veranstaltete am Sonntag der Wintersportverein Mündorf i. Nsbg. auf der Rodelbahn Brüdenberg-Mündorf. Die Bahn war sehr gut und die Beteiligung aus dem Ort und Umgegend äußerst rege. Preise erhielten: Klasse I (Jugend): Friedrich Wagner, Willi Anders und Erich Ulrich aus Mündorf. Klasse II: Herbert Lindau, Willi Scholz aus Krummhübel und Felix Tauer aus Mündorf. Klasse III: Paul Breiter-Krummhübel und Richard Särkel-Mündorf. Klasse IV: Paul Chris-Krummhübel. Damenklasse: Fräulein Rosa Röd-Mündorf.

— [Der Skiklub Schönbühl] veranstaltete am Sonntag einen Vereinslanglauf, an dem gegen dreißig Läufer aller Altersklassen teilnahmen. Der Lauf für die Altersklasse über 20 Jahre (12 km) konnte leider nicht durchgeführt werden, weil die Bahnhänge die gefestigten Markierungsfäden auf einem Teil der Laufstrecke entfernt hatten. Das Resultat der Läufe war folgendes: Altersklasse 9 bis 14 Jahre (2 km): 1. Gerhard Martin 15 Min., 2. Gerhard Rante 15,11 Min., 3. Walter Kleinwächter 16,29 Min.; 14 bis 16 Jahre (4 km Laufstrecke): 1. Rudolf Mohaupt 10,10 Min., 2. Ulrich Timpelt 14,2 Min.; 16 bis 18 Jahre (7 km): 1. Fritz Risch 23 Min., 18 bis 20 Jahre (7 km): Paul Septner 21 Minuten.

— [Die Spiele um die Mittelschlesische Meisterschaft] sind jetzt in das entscheidende Stadium eingetreten. Sportfreunde-Breslau schlugen Brega-Brieg 3:2, B.f.A.-Dels behielt über Spielvereinigung Brieg ebenfalls 3:2 die Oberhand und Breslau 06 fertigte Breiten-Namsau 7:0 ab. Das Endspiel um die „Mittelschlesische“ führt am kommenden Sonntag die Mannschaften von Breslau 06 und B.f.A.-Dels zusammen. Der siegreiche Verein nimmt zusammen mit Sportfreunde-Breslau und Breslau 08 als vorjähriger Meister an den Endspielen um die „Südostdeutsche“ teil. — In Forst gab es eine große Ueberzählung, denn Brandenburg-Rottbus wurde nach 16 siegreich bestrittenen Spielen vom Altmeister Viktoria-Forst 6:2 geschlagen. Trotzdem ist Brandenburg-Rottbus Meister der Niederlausitz.

Warum husten Sie,

wenn Sie in Fays echten Sodener Mineral-Pastillen ein ausgezeichnetes Mittel dagegen haben?

Riesige Dynamit-Explosionen in Amerika.

△ Texas, 15. Februar. (Draht.) Durch die Explosion von dreizehn Tonnen Dynamit wurden hier viele Gebäude beschädigt. Die Entladung hatte zur Folge, daß in einem Umkreis von mehreren englischen Meilen ein Hagel von Steinblöcken niederhing, wobei ein Mann getötet und mehrere verletzt wurden.

Ueber 100 Opfer der Kälte in Japan.

Tokio, 14. Februar. (Draht.) Dem Schneesturm sind in dem Bezirk Niigata 62 Menschenleben zum Opfer gefallen. 29 Personen werden vermißt und 113 Häuser wurden zerstört. Im Bezirk Tohama beträgt die Zahl der Toten 40 und die der Verletzten 18. In diesem Bezirk wurden 78 Häuser zerstört.

** Als 40 000. Fahrgast der Zugspitzbahn wurde am Freitag ein Münchener Hochschüler befördert.

** Zum Tode verurteilt wurden die beiden Raubmörder Badonas und Kantunas, die in der Nähe der litauischen Kreisstadt Keldainy die sechsköpfige Familie des Gutbesizers Schimionis ermordet und das Gutshaus in Brand gesetzt hatten.

** Folgen der Kurfürsterei. In einem Dorf des Harzkreises Osterode hat sich ein trauriger Fall von Kurfürsterei ereignet. Eine Frau, die an Gesichtsausatzlag litt, befragte eine „ländliche Heilkundige“, die ihr einen Umschlag von — Schweinebläuer verordnete. Die Frau starb wenige Tage später an den Folgen dieser „Behandlung“.

** Ueber Nacht reich geworden ist ein Dienstmädchen in Meerane in Sachsen. Es erhielt die amtliche Nachricht, daß ihr in Amerika gestorbener Onkel ihr 5 Millionen Dollar (also über 20 Millionen Mark) hinterlassen hat.

** Eine merkwürdige Verwechslung spielte zahlreichen Bürgern in Neustadt an der Harz einen Streich. Als man in den Wohnungen die Säbne der Lampen andrehte, kamen starke Wasserstrahlen herausgespitzt. Die Monteure hatten bei der Arbeit an einem Rohrbruch die Gasleitung mit der Wasserleitung verwechselt.

** Um ein Glas Bier ertrunken. Der erwerbslose Matrose August Bogus in Düsseldorf forderte am 27. Juni 1926 von einem anderen Matrosen ein Glas Bier. Dieser, der ebenfalls erwerbslos war, lehnte das Ansuchen ab. Auf der Straße nach Bogus den anderen Matrosen mit einem Messer in die Brust. Der Verletzte erlag der schweren Verletzung schon nach wenigen Minuten. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den Messerhelden unter Verweigerung mildernder Umstände zu acht Jahren Zuchthaus.

** Eine Brücke über den kleinen Belt will die dänische Regierung bauen. Die Brücke war ursprünglich nur als Eisenbahnbrücke gedacht. Die Motororganisationen, aber auch weitere Erwerbskreise, erhoben Einspruch hiergegen und verlangten eine allgemeine Verkehrsbrücke. Diesen Wünschen hat die dänische Regierung jetzt nachgegeben, und Verkehrsminister Stensballe legte dem Reichstag gestern einen dementsprechenden Gesetzesvorschlag vor. Die Kosten der Eisenbahn- und Verkehrsbrücke einschließlich der mit ihrem Bau verbundenen Ausgaben werden auf etwas über 8 Millionen Kronen, das sind gegen 9 Millionen Mark, veranschlagt. Die Kosten will man durch eine Autosteuer aufbringen.

** Zu dem Eisenbahnunglück bei Sull wird ergänzend berichtet, daß die ersten drei Wagen des einen Personenzuges besonders stark beschädigt worden sind. Auch die in der Nähe liegenden Häuser wurden durch den Anprall schwer erschüttert. An der Unglücksstelle spielten sich furchtbare Szenen ab. Da zufällig in der Nähe der Unglücksstelle ein Hospital liegt, konnte schon nach wenigen Minuten ärztliche Hilfe geleistet werden. Neben den bereits gemeldeten zwölf Toten sind fünfzehn Personen leicht und fünfzehn Personen schwer verletzt worden.

** Der Radio-Apparat in der Streichholzschachtel. Von einem dreizehnjährigen Radiobastler in Köln wurde ein Detektor-Apparat in einer Streichholzschachtel untergebracht. Die Schachtel birgt eine Schaltung, den denkbar einfachsten Kristall-Detektor und eine kleine abstimmbare fogen. Schiebe-Spule. Natürlich darf man von dieser Zwerg-„Empfangsstation“ nicht die Lautstärke eines sechs-Röhren-Empfängers verlangen, aber immerhin ist mit ihr der nächste Sender zu hören.

** Zur Erhaltung des Kölner Domes. Zur genauen Untersuchung der Schäden im Innern des Kölner Domes ist die Aufstellung eines Gerüsts im Chorumgang und an den beiden Vierungsecken und die Entfernung der lose hängenden Steine nötig. Die dadurch entstehenden Kosten sind auf etwa 35 000 Mark veranschlagt. Die Staatsregierung hat hierfür 17 000 Mark bewilligt unter der Voraussetzung, daß das Domkapitel, der Zentraldombauverein und die Stadt den Restbetrag von 18 000 Mark aufbringen. Die Stadtverordneten genehmigten die anteiligen Kosten der Stadt in Höhe von 10 000 Mark.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Bei schwacher Luftbewegung neblig, trübe, nur vorübergehend aufhellendes Wetter, mäßiger Frost.

Mittellgebirge: Bei schwacher Luftbewegung vorwiegend heiter, trocken, harter Nachtfrost, tagsüber mild.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung heiter, trocken, mäßiger Frost.

Die Lage hat sich auch in den vergangenen 24 Stunden nicht verändert. Noch immer herrscht im Flachlande bei mäßigem Frost neblig trübe Witterung, während mittlere und hohe Lagen betteres, trockenes Wetter melden. Besonders aus den Mittelgebirgen liegen Meldungen über Frost vor. Die Störung der 8. Kamme, die sich zurzeit von Island bis zu den Britischen Inseln erstreckt und ostwärts wandert, dürfte zunächst die Witterung Zentraleuropas nicht beeinflussen, so daß auch für Mittwoch mit dem Fortbestande der herrschenden Witterung zu rechnen ist.

Letzte Telegramme.

Deutschland und Litauen.

○ Berlin, 15. Februar. Die Frage einer deutsch-litauischen Assoziation ist, wie die Blätter erfahren, bisher nur theoretisch erörtert worden. Im vorliegenden Jahr wurde von litauischer Seite der Wunsch nach Umgestaltung des bestehenden Vertragszustandes bezüglich der Handelsverträge zwischen Deutschland und Litauen geäußert. Deutschland ist darauf eingegangen. Ein Termin für die Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Kabinettsrat.

○ Berlin, 15. Februar. Für heute nachmittag 4 Uhr ist ein Kabinettsrat angesetzt, welcher sich mit finanziellen und sozialpolitischen Fragen befassen wird.

Landtag.

○ Berlin, 15. Februar. Nach dreiwöchiger Pause nahm der Preussische Landtag heute seine Sitzungen wieder auf. Es gelangte ein Antrag Sobotta (Komm.) zur Beratung, der eine Verminderung der Arbeit im Bergbau auf höchstens sieben Stunden, unter Tage und acht Stunden über Tage verlangt. Der Antrag wird vom Antragsteller ausführlich begründet.

Zur Forderung der Zwangswirtschaft.

○ Berlin, 15. Februar. Die Abänderungsanträge zu den Verordnungen des Wohlfahrtsministers über die Forderung der Zwangswirtschaft, die am Montagabend Annahme im Ausschuss fanden, werden am kommenden Donnerstag im Landtage selbst zur Abstimmung kommen.

Freigabe eines Hotels in Kreuznach.

○ Berlin, 15. Februar. Das französische Armee-Oberkommando hat das seit Beginn der Besetzung beschlagnahmte ehemalige Hotel „Oranienhof“ in Bad Kreuznach nunmehr freigegeben. Die Freigabe weiterer Hotels im Kreuznacher Bäderviertel ließ sich leider noch nicht erreichen.

Änderung der Lohnsätze in Ostoberschlesien.

□ Katowitz, 15. Februar. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer-Organisationen beschloß gestern die sofortige Kündigung der Lohnsätze. Es wird eine allgemeine Lohnerhöhung gefordert und Auszahlungszulagen für die verschiedenen Gruppen von Arbeitern. Zwei getrennte Kommissionen für die Hüttenindustrie und den Bergbau wurden gebildet, die die Verhandlungen führen sollen.

CREME MOUSON

Macht trockene, raue Haut in wenigen Stunden sammetweich geschmeidig

Stond-Dampfer „Lühow“ erhält ein Flugzeug.

kw. Bremerhaven, 15. Februar. (Drain.) Der Stonddampfer „Lühow“ soll mit einem Wasserflugzeug ausgerüstet werden, das ausschließlich der Befahrung etwa 25 Personen aufnehmen kann. Die Maschine wird den Passagieren während der Ueberfahrten zur Verfügung stehen, und ihnen eine Betrachtung der landschaftlichen Schönheiten der auf dem Meiseweg berührten Gegenden auch aus der Vogelschau ermöglichen.

Von einer Granate zerrissen.

Fulda, 15. Februar. Im benachbarten Ort Lehnerz geriet vermutlich infolge Kurzschlusses eine Scheune in Brand. Während der Löscharbeiten erfolgte unvermutet eine Explosion, durch die einer der Umstehenden getötet wurde. Die Ursache des Unglücksfalls war eine aus der Kriegszeit stammende Granate, die der Besitzer bereits vor einiger Zeit zur Abholung angemeldet, da diese aber nicht erfolgte, einstweilen in der Scheune aufbewahrt hatte.

Explosionsunglück in einer Pulverfabrik.

Birnasens, 15. Februar. In der Abteilung Pulverpresse der Pulverfabrik Martin in Birnasens in der Pfalz ereignete sich am Montag nachmittag aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei die Inneneinrichtung der Abteilung gänzlich zerstört wurde. Ein Arbeiter wurde 100 Meter von seiner Arbeitsstätte entfernt in völlig verformtem Zustande aufgefunden, ein anderer, der auch der Explosion zum Opfer fiel, konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. Ein dritter Arbeiter ist schwer verletzt.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

Berlin, 15. Februar. Im Anschluß an die Festigkeit der australischen Nachbörse und namentlich der Frankfurter Abendbörse machte die Aufwärtsbewegung heute auf allen Gebieten erhebliche Fortschritte.

Tonangebend waren natürlich schon die gestern im Vordergrund des Interesses stehenden Spezialpapiere. So setzten gegen die gestrigen Schlusskurse höher ein: Bemberg um 28, Glanzstoff um 23, Alse um 14½, Zellstoff-Waldhof um 13, Farben-Industrie um 7½, Hansa um 8 Prozent.

Sehr lebhaftes Interesse trat auch heute wieder für Elektrizitäts-Aktien hervor, von denen Akkumulatoren 6½ Prozent, Elektrisches Licht und Kraft 3½, Gesellschaft für Elektrisch 5, Sammer 4¼ Prozent gewannen.

Kali-Aktien wurden gleichfalls in der Erwartung guter Absatzabschlüsse und wegen der Meldung fortwährend zunehmenden Kali-Abfahres wesentlich höher bezahlt und zwar Kali-Alschersleben 3¼ und Salzdetfurth 5½ Prozent.

Von chemischen Werten stiegen Dynamit Nobel um 7½, Goldschmidt um 2½ Prozent. Daneben gingen aber auch Montanwerte und Schiffahrtsaktien mit in die Höhe. Laurahütte 5½, Bochum 4, Rheinische Braunkohlen 4¼, Rheinstahl ebenfalls 4¼ Prozent höher.

Von Maschinenfabriken waren Ludwig Böhme mit einer Steigerung um 12½ Prozent bevorzugt. Dagegen mußten von Metallwaren Hachthal 6 Prozent nachgeben auf die Reitungsmeldung, daß die Dividende bisher überschätzt worden sei und möglicherweise mit einem vollständigen Ausfall derselben gerechnet werden müsse. Voigt & Häfner zogen weiter um 3½ Prozent an.

Baum-Aktien gewannen 2 bis 3 Prozent, aber Darmstädter Baum überschritten den Kurs von 300 um mehrere Prozent durch Aufbesserung gegen gestern um mehr als 7 Prozent. Dapag konnten die anfängliche Steigerung um 4¼ Prozent nur etwa zur Hälfte aufrechterhalten. Auch die übrigen Schiffahrtswerte bröckelten wieder etwas ab.

Das Geschäft gestaltete sich infolge der leichten Liquidation und der großen Geldflüssigkeit mit wenigen Unterbrechungen lebhaft. Deutsche Bonds waren sehr ruhig.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 15. Februar. (Drain.) Infolge sehr schwachen Angebotes verlief die heutige Produktenbörse fast geschäftlos. Brotgetreide war knapp zugeführt und wenig gehandelt. In den Preisen für Weizen und Roggen trat keine Aenderung ein. Sommergerste speziell in Mittelware war reichlich vorhanden, aber schwer verkäuflich. Braugerste lag bei ausreichenden Zufuhren ruhig. Hafer in feinen Qualitäten gefragt, sonst unverändert. Mehl unverändert.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Wohn ruhig und schwer verkäuflich.

Samen schwach angeboten und mehr beachtet.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hansamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: stetig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Hausfutter unverändert. Tendenz: ruhig.

Hülsenfrüchte unverändert bis auf Viktoriaerbsen 50 bis 59, gelbe Mittelerbsen 40—45, Wicken 23—25. Tend.: ruhig. Futtermittelnottierungen unverändert bis auf Palmernfuchen 19—20, Sesamfuchen 23—24, Dt. Kolosfuchen 19,75—21,75, Palmernschrot 18,25—19,25, Viertreber 16,50 bis 17,50, Viertrebermelasse 12,50—13,50, Sohaschrot 22—23. Tendenz: fest.

Berlin, 14. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen, märkischer 264—268, März 284—286,5, Mai 282—282,5 u. G., Juli 283,5—284, feiner Roggen, märk. 240—252, März 261,5—263, Mai 264,5—265,5, Juli 262—262,5, feil; Sommergerste 215—243, Winter- und Futtergerste 191—207 ruhig. Hafer, märkischer 190—200, etwas fester. Mais 188—190, feil.

Weizenmehl 35—37,25, ruhig. Roggenmehl 34,40—36,50, feil; Weizenkleie 15,5, behauptet, Roggenkleie 15—15,25, behauptet, Viktoriaerbsen 50—60, kleine Speiserbsen 38—39, Futtererbsen 23—25, Fencheln 21 bis 22, Wicken 24—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,5, gelbe Lupinen 16,5 bis 17, Erbsen, neu 23—26, Rapsfuchen 16—16,1, Einfuchen 20,7 bis 21, Trockenknäuel 11,25—11,70, Sohaschrot 19,85—20,30, Kartoffelfoden 23,8—24,1.

Bremen, 14. Februar. Baumwolle 15,50, Elektrolytkupfer 124,25.

Die Frist für den Umtausch der Reichsanleihen des Reiches in die Ablösungsschuld beginnt am 15. Februar. Die Frist läuft bis zum 30. Juni d. Js. Die Anleihen sind bei Banken, Sparkassen oder Genossenschaften innerhalb der Frist abzugeben und anzumelden. Marianneleihen des Reiches, die nicht angemeldet werden, sind nach Ablauf der Frist wertlos.

Breslauer Frühjahrsmesse. Der Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß die Breslauer Frühjahrsmesse abgefragt werden würde. Die Frühjahrsmesse wird aber unter allen Umständen zum festgesetzten Termin (14.—15. März) mit allen vorbereiteten Sonderausstellungen abgehalten werden. Die Ausstellerramendungen sind befriedigend eingegangen und auch bei der Eintauserschaft herrscht reges Interesse für die Frühjahrsmesse, was durch zahlreiche Anfragen bezeugt wird. Die Säler der Kaufmannschaft sind allenthalben durch den flotten Verkauf der Ausverkauft gut geräumt worden, so daß die Notwendigkeit der Auffüllung vorliegt. Da sich auch die Kaufkraft der Abnehmerkraft gehoben hat, so ist mit einer Belebung des Frühjahrsgeschäftes mit großer Sicherheit zu rechnen.

Röstritzer Schwarzbier**Bei Blutarmut**

oder Schwächezuständen ist Röstritzer Schwarzbier infolge seines hohen Gehaltes an Stickstoff, Vitaminen und Nährsalzen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Es wirkt anregend auf das Allgemeinbefinden und auf den Appetit. Röstritzer Schwarzbier ist aber kein ausgesprochenes Krankenbier, sondern wird infolge seines vollwärtigen und herben Geschmacks seit langen Jahren als täglicher Genussmittel geschätzt.

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Mag. Markwirth, Bierhandlung, Hirschberg, Warmbrunner Straße 23, Telefon 735, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Die Konvertierungspläne bei der Schließung der Landschaft. In den Meldungen, daß auch die Schließung der Landschaft die Konvertierung der 8proz. Schließung Goldpfandbriefe erzwinge, teilt die Schließung Generaldirektion mit, daß eine Auffündigung der 8proz. Schließung landwirtschaftlichen Goldpfandbriefe am 1. April d. J. nicht in Frage kommt. Der erneute Ausbruch der Schließung wird sich in Kürze mit der ganzen Frage beschäftigen, die an und für sich mit Rücksicht auf sachungsmäßige Bestimmungen besonders schwierig liegt.

Gorkauer Societätsbrauerei A.-G. in Gorkau. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich etwa zu gleichen Teilen in den Händen der Braubant, der Schwerte und des Herrn Kuntz befindet, schlägt für das ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende auf die Stammaktien von 6 (6) Prozent und von 7 Prozent auf die Vorzugsaktien vor.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsverwaltung beizufügen. Für die erteilten Antworten ohne volle Namensunterstützung werden nicht beantwortet. Jeder Austausch kann eine juristische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. J. in J. Nach § 6 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge darf nur an diejenigen Ausländer Erwerbslosenfürsorge bewilligt werden, deren Heimatstaat deutschen Erwerbslosen nachweislich eine gleichwertige Fürsorge gewährt. Die Bewilligung der Erwerbslosenfürsorge gegenüber Ausländern beruht somit auf einer Gegenseitigkeit. Diese Gegenseitigkeit ist verneint gegenüber einer Reihe ausländischer Staaten, auch in Bezug auf Südamerica. Es kommt somit weder eine laufende Zahlung noch eine Nachzahlung der Erwerbslosenfürsorge für Sie in Frage. Im Falle einer Erwerbslosigkeit und damit verbundenen Bedürftigkeit können Sie nicht aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge unterstützt werden, sondern Sie müßten aus § 13 der Verordnung über die Fürsorgepflicht der Gemeinden einen Unterstützungsantrag bei ihrer Wohnortgemeinde einbringen. Für die Bewilligung einer Unterstützung aus der Fürsorgepflichtverordnung ist der Bezirksfürsorgeverband (Kreis-Gemeindeverband) zuständig, der seinerseits einzelne Unterstützungsmaßnahmen auf die Gemeinden übertragen kann.

S. G. Das Bergwerk ist, wenn überhaupt, Ruhezugehalt gezahlt wird, selbstverständlich verpflichtet, dieses an die ihm angegebene Adresse zu senden und darf die Beträge nicht vorenthalten, wenn der Empfänger vorweist. Der Reichsfinanzminister hat seinen Sitz in Berlin.

Th. hier. Die neue Hauskassenverordnung ist vom 2. 7. 1926 und steht in der preuss. Gesetzsammlung Nr. 29. Anträge auf Erlass oder Ermäßigung der Steuer sind bei dem Vorsitzenden des Steuerausschusses zu stellen. Wenden Sie sich an das Stadtkassenamt, wo Sie weitere Auskunft, auch über die Höhe der Steuer erhalten.

M. J. in M. Wenn der Mitbewohner nach 10 Uhr abends Sie in der nächtlichen Ruhe stört, können Sie beim Amtsdirektor auf Unterlassung klagen. Würde durch den Lärm die Mietezahlung des Publikums beeinträchtigt, dann kann auch die Polizei gegen die Mietegeber wegen Erregung ruhestörender Lärms einschreiten. In erster Linie müßte hier natürlich der Hauswirt einschreiten, der eventuell gegen die Mietegeber, wenn sich diese durchaus nicht ruhig verhalten wollen, auf Auflösung des Mietverhältnisses klagen kann. — Gegen eine allgemeine Miedersart, es steht in 5 Rentner Kassen im Keller, wird sich nichts tun lassen. Bezieht aber der Betreffende grundlos die Mitbewohner des Kassenbezugs, dann können ihn die Befugten wegen Beleidigung verklagen.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Gesundheit, Handel, Markt, Evangelium, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Richter, für den Anzeigenteil Paul Gorka. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Dirschberg i. Schlesien.

Nervenschmerz Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Nervenbalsam
Rheuma
Erkältung
 genannt **Nerballa**
 Rheuma, Nervenschmerz, Kopfschmerz, Erkältung, als Einreibung 50 Jahre bewährt. Flasche 1.40 und 2.75 in den Apotheken, bestimmt: Hirschberg, Hirschapotheke
 Hersteller: Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Sachsen

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	12.	14.		12.	14.		12.	14.		12.	14.
Elektr. Hochbahn	96,00	99,75	Felten & Guill . . .	172,00	176,00	Hohenloherwerke P	29,13	30,00	Varziner Papier . .	136,25	138,50
Hamburg. Hochbahn	101,25	102,13	Gelsenk. Bergw. . .	190,75	192,50	Laushütte	101,00	102,38	Ver. Dt. Nickelwerke	178,00	174,25
Bank-Aktien.			Ges. l. el. Untern. . .	227,50	232,50	C. Lorenz	154,88	155,00	Ver. Glanzst. Elberld.	545,00	547,70
Barmer Bankverein	196,00	196,25	G. Genschow & Co. .	93,00	94,50	J. D. Riedel	110,75	114,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	121,25	120,50
Berl. Handels-Ges. .	286,50	290,00	Hamburg. Elkt.-Wk. .	176,13	179,50	Sarotti	224,75	230,00	E. Wunderlich & Co.	192,00	193,00
Comm.-u. Privatb. .	222,00	225,00	Harpener Bergb. . .	227,50	232,00	Schles. Bergbau . .	162,00	170,50	Zeitzer Maschinen .	198,00	198,00
Darmst. u. Nationalb.	292,00	296,00	Harkort Bergwerk . .	63,00	62,50	dto. Textilwerke . .	90,13	91,88	Zellst. Waldh. VLaB	101,26	101,75
Deutsche Bank . . .	203,75	205,75	Hochsch. Eis. u. Stahl.	209,00	210,50	Schubert & Salzer .	277,50	278,25			
Discont.-Komm. . .	192,50	194,75	Ilse Bergbau	328,75	354,00	Stühr & Co. Kamg. .	185,50	189,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank . . .	188,00	189,00	Ilse Genußschein . .	180,00	185,00	Stolberger Zink . .	260,00	262,50	Allianz	240,50	245,00
Mitteld. Kredit-Bank	206,00	209,50	Kaliwerk Aschersl. .	201,25	214,50	Tel. J. Berliner . . .	116,00	116,00	Nordstern Allg.-Vers.	97,00	98,00
Preussische Bodenkr.	179,00	183,00	Klöckner-Werke . . .	185,25	189,25	Vogel Tel.-Draht . .	125,50	126,00	Schles. Feuer-Vers. .	—	—
Schles. Boden-Kred.	189,75	191,00	Köln-Neuess. Bgw. .	223,00	225,00			Viktoria Allg. Vers. .	2560,00	2560,00	
Reichsbank	189,00	190,25	Köln-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl. u. Brik. .	215,00	224,00	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.			Linke-Holmann-L. . .	94,75	96,00	Caroline Braunkohle	255,50	260,25	4% Elis. Wb. Gold .	7,50	7,45
Schl. Dampsch.-Co	140,00	—	Ludw. Löwe	306,00	312,50	Chem. Ind. Gelsenk.	124,00	125,00	4% Kronpr.-Rudisb.	10,35	10,75
Hambg.-Amer.-Pak.	165,75	167,25	Mannesmannröhr. .	230,00	238,75	dto. Wk. Brockhues	114,50	118,00	4% dto. Salzkagutb.	7,50	7,05
do. Süd-am. D. . .	222,00	227,00	Mansfeld. Bergb. .	154,25	156,25	Deutsche Tel. u. Kabel	141,00	142,00	Schles. Boden-Kredit 3 1/2	12,75	13,00
Hansa. Dampsch. .	237,00	239,00	Oberschl. Eis. Bed. .	128,25	130,00	Deutsche Wolle . . .	61,13	62,88	5% Bosn. Eisenb. 1914	42,88	43,25
Kosmos. Dampsch. .	167,00	169,50	dto. Kokswerk . . .	144,50	145,50	Donnersmarkthütte	142,00	142,00	4 3/4% 2% Schles. Rentenbr.	20,50	20,00
Norddeutsch. Lloyd	150,50	152,50	Orenstein & Koppel	142,75	144,50	Eintracht Braunk. .	216,00	221,00	Espr. landw. Gold-Pland. 10	—	—
Brauereien.			Ostwerke	325,50	353,00	Elekt. Werke Schles.	179,00	181,71	prov. Sachs. idw. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei	215,00	215,25	Phönix Bergbau . .	137,88	138,38	Erdmannsd. Spinn. .	116,00	116,00	Schles. od. Kreid. Gold-Pl. Em. 2	104,00	104,00
Reichelbräu	325,00	329,00	Rhein. Braunk. . . .	309,00	314,00	Fraustädter Zucker .	190,00	186,00	104,00	104,00	104,00
Schulth. Patzenh. .	355,00	373,00	dto. Stahlwerke . .	219,25	225,00	Frobelner Zucker . .	122,00	121,50	104,00	104,00	104,00
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan .	180,00	185,00	Gruschwitz Textil . .	110,00	109,88	104,00	104,00	104,00
Allg. Elektr.-Ges. .	170,00	170,50	Rombach. Hütten . .	13,00	13,13	Heine & Co.	93,00	91,88	104,00	104,00	104,00
Bergmann Elektr. .	185,00	186,50	Rütgerswerke . . .	140,00	141,50	Körtings Elektr. . .	156,75	155,75	104,00	104,00	104,00
Berliner Masch. . .	143,88	146,00	Salzdetfurth Kali .	264,00	275,50	Lahmeyer & Co. . .	162,00	163,00	104,00	104,00	104,00
Berl. Neurod. Kunst.	120,88	128,00	Schuckert & Co. . .	179,00	178,50	Leopoldgrube . . .	160,20	163,10	104,00	104,00	104,00
Bochumer Gußstahl	190,50	191,00	Siemens & Halske .	225,63	228,00	Magdeburg. Bergw. .	186,00	189,50	104,00	104,00	104,00
Buderus Eisenw. .	131,00	131,88	Leonhard Tietz . .	142,00	140,25	Masch. Starke & H. .	118,00	119,75	104,00	104,00	104,00
Charl. Wasserw. . .	138,50	142,00	Adler-Werke	126,00	148,50	Meyer Kaufmann . .	104,00	104,00	104,00	104,00	104,00
Cont. Cauterhouc .	129,00	132,00	Angl. Cont. Gua. . .	131,00	132,75	Mix & Genest . . .	145,20	148,75	104,00	104,00	104,00
Daimlers Motoren .	114,25	118,00	Julius Berger . . .	340,25	352,00	Oberschl. Koks-G. .	108,00	108,25	104,00	104,00	104,00
Dessauer Gas . . .	207,75	213,25	Berl. Karlsr. Ind. .	108,13	111,00	E. F. Ohles Erben . .	70,00	70,50	104,00	104,00	104,00
Deutsch-Luxemburg	190,00	192,00	Bingwerke	52,00	52,25	Rasp. Fortid.-Zem. .	—	—	104,00	104,00	104,00
Deutsches Erdöl . .	204,63	207,00	Busch Wagg. Vrz. .	102,75	104,00	Kuschemeyer	53,00	53,00	104,00	104,00	104,00
dto. Maschinen . .	129,50	132,00	Deutsch. Atlant. . .	120,00	127,00	Schles. Cellulose . .	152,00	152,50	104,00	104,00	104,00
Dynamit A. Nobel .	155,25	159,00	Deutsch. Eisenhdl. .	112,13	113,00	dto. Elektr. La. B. .	208,00	214,00	104,00	104,00	104,00
D. Post- u. Eis. Verk.	64,00	65,00	Fahlberg List. Co. .	144,00	147,00	dto. Leinen-kram. .	108,50	109,50	104,00	104,00	104,00
Elektriz.-Liefer. .	193,00	198,00	Feldmühle Papier .	229,50	229,88	dto. Mühlenw. . . .	82,50	83,00	104,00	104,00	104,00
Elektr. Licht u. Kr. .	190,00	195,00	Th. Goldschmidt . .	158,75	158,00	dto. Portid.-Zem. .	207,00	207,00	104,00	104,00	104,00
L.G. Farben-Industrie	319,00	324,25	Görlitz. Waggonfabr.	22,50	23,88	Schl. Textilw. Onbe. .	75,00	75,25	104,00	104,00	104,00
			Gothaer Waggon . .	26,13	26,25	Stettiner El. Werke .	158,50	159,88	104,00	104,00	104,00
			Harbg. Gum. Ph. . .	106,00	107,13	Stoewer Nähmasch. .	88,00	87,25	104,00	104,00	104,00
			Hirsch Kupfer . . .	120,00	123,88	Lack & Cie.	130,00	130,00	104,00	104,00	104,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

5 billige Tage!

1 Stürzenhalter	50	6 Glaskeller	50	1 Wäscheleine und	2 Meter Hemdentuch	95
1/2-Liter-Maß	50	6 Kaffeelöffel	50	1 Echod Klammern zusamm.	6 gute Eßlöffel	95
3 Kaffeetöpfchen	50	4 Eierbecher	50	3 Eismesser	1 großer Bejen	95
1 Schlüsselbrett	50	1 Handseger	50	2 Paar Eßbesteck	1 Waschbrett	95
1 Ausklopper	50	2-4 Rollen Küchenspiße	50	1 Garderobenhalter	1 großer Kochenteller	95
1 Patent-Kleiderbügel	50	1 Kupon Stickeret	50	1 Fußmatte	1 Waschtuch-Wandhaken n.	95
1 Taschmesser	50	3 Kaffeefächchen	50	1 Rasiergarnitur	3 Karton Reizweden auf.	95
2-3 Schnitzer	50	1 Wideltschnur und	50	10-12 Kleiderbügel	3 gute Scheuertücher	95
1 Stuhlstoß	50	1 Waschlief	zusammen 50	6 Kompottschalen	1 Schrubber und	95
1 Blumenbase	50	6 Dugend Perlmutt Knöpfe	50	8 Eßlöffel	1 Handscheuertücher	auf. 95
1 Butterglocke	50	4 Rollen Stichtulle	50	4-5 Bierbecher	5 Rollen Butterpapier	95
1 Suppenkelle	50	1 Leuchter und	50	3 Goldrandbecher	1 Einkaufsbeutel	95
1 Rehrschale	50	1 Kammlasten	zusammen 50	6 Eßteller	1 großer Gummibaß	95
3 große Wassergläser	50	1 gute Zahnbürste und	50	1 Paar gute Hofenträger	1 großer Beßedkorb	95
4 Mittelsteller	50	1 Wasserglas	zusammen 50	1 Halter mit Schöpfer	1 Handtuchhalter	95
1 Teppichbürste	50	1 Wellenschere und	50	1 Emaille-Topf mit Deckel	3-6 Taschentücher	95
1 großer Frisierkamm	50	1 Staubkamm	zusammen 50	1 Emaille-Schmortopf, groß	1 Paar Fußlappen	95
2 Paar Fühlänge	50	1 Schmutzbürste	50	1 Emaille-Schüssel, groß	1 Wappschürze	95
1 Paar Damenstrümpfe	50	1 Ausstragbürste	zusammen 50	2 Emaille-Rochlöse	1 gestr. Kinderröschchen	95
1 Paar Herrensoden	50	1 Nagelbürste	50	1 Emaille-Kaffeekanne	1 Meter Waschtuch	95

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg in Schlesien, Lichte Burgstraße 8 im „Greif“.



„Aber Anna,
unseren besten Kaffee
für den Alltag!

Wer soll denn das bezahlen?“

„Das bezahlt Otto E. Weber in Radebeul,
denn ich setze eine Kleinigkeit von seinem
Carlsbader zu, um die Bohnen besser aus-
zunutzen. So kostet das Getränk nicht mehr
wie früher unser billiger Haushaltskaffee.“

Weber's Carlsbader lässt dem Kaffee die
volle Würz- und Duftkraft der Bohne ohne jeden
Beigeschmack und gibt dem Getränk den war-
men goldbraunen Ton des Carlsbader Kaffees.

Ein Päckchen zu 35 Pfg.
reicht für weit über 100 Tassen.



Wollen Sie

Ansteckungsgefahr bei
Grippe vorbeugen, so
holen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben desinfizieren
die Atmungsorgane, sind
gegen

Husten, Heiserkeit,
Verschleimung.

Beutel 0.30 und
Karton 0.50.

Lassen Sie sich aber
nichts anderes aufreden.

Zu haben in den Apothe-
ken, Drogenhandlungen
und Niederlagen, wo Pla-
kate hängen, sicher bei:

Eduard Bettauer,
H. O. Marquardt,
Joh. Kusnierczyk,

Bahnstraße 61.
R. Kapper,
E. Lippert,
M. Bese.

Alleiniger Fabrikant:
Paul Kudraß, Neurode.

Welche Firma

würde Tabak, Zigarr.
u. Zigaretten in Kom-
mission abgeben?

Gesl. Ang. n. II 839
an den „Boten“ erbet.

Vollmilch

hat noch einige 100 Str.
abzugeben.

Ang. n. Frs. n. III
865 a. d. „Boten“ erbet.

Möbel-Malter,
Markt 10.
Preisw., Teilzahlung.

Trinkt Althelder
Prinzenspredel.

Meinvertrieb
Kafar Gries, Wein-
archbd., Grlaba., Schl.
Telephon 748.



Wir machen wieder-
holt darauf aufmerk-
sam, daß wir für

telephonisch

aufgegebene

Anzeigen

keine Garantie

übernehmen.

Der Bote a. d. R.

Einsetzungs-
Tabletten

Coronova
mit Marienbader Sala-
à Schachtel 2 Mark,
in allen Apotheken.

Verlangt nur

Speiseleinoil-Spreegold

Das gesunde, heilkräftige Nahrungsmittel.
Bin Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

W. Gutsche.

Familien - Anzeigen

aller Art

fertigt geschmackvoll und preiswert an
„Bote aus dem Riesengebirge.“

Eine glückliche Entdeckung.

Meine Freundin wollte mit ihrem Mann eine längere Reise machen und bat mich, da Diebstähle in der Reiszeit jetzt an der Tagesordnung sind, in ihrer Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Natürlich war ich riesig froh, auf diese Weise für längere Zeit nach Berlin zu kommen und sagte mit Freuden zu.

Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, staunte ich, wie frisch und blühend sie aussah. Sie erschien mir garnicht so erholungs- und reisebedürftig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich reizvoll wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, jünger geworden sein konnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte!

Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Zimmern Ordnung schaffte, interessierte ich mich natürlich besonders für ihr Toilettenzimmer. Was fand ich da? Ein Töpflein Marhlan-Creme! Also doch!

Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einemmale klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen herhatte. Was ich in dem Büchlein

las, waren mir neue Dinge, zumal ich bisher allen angepriesenen Schönheitsmitteln zweifelnd gegenüber stand.

Ich mühte keine Eva-Dochter sein, wenn ich die Wirkung der Marhlan-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war nicht wenig erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wie meine unruhelose Haut sich glättete und verschönte, wie meine Runzeln und scharfen Ringe zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Gumm, wie bist du schön geworden!“ Und ihr Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!“ Ich lächelte und sagte gar nichts. Aber meine Freundin schenkte mir von Stunde an so etwas wie Eifersucht zu empfinden.

Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marhlan-Creme“ kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich sie um keinen Preis mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engherzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches jugendfrisches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und wünsche, daß jeder dies einzigartige Mittel kostenlos probiert.

Schreibt alle an den Marhlan-Vertrieb, Berlin 21, Friedrichstraße 24. Sogleich bekommt Ihr eine Probe Marhlan-Creme nebst hochinteressantem Büchlein über Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei. Ich weiß, daß Ihr mir im Stillen danken werdet.

Saal

in Liebenenthal, Ring Nr. 55, Fläche 350 Quadratmeter, für gewerbliche Zwecke sofort oder später zu vermieten. Eine 3-Zimmer-Wohnung, 4 Räume, große Keller u. Remis, zu gewerblichen Zwecken vorhanden.

Gleichzeitig

verkaufe mein Haus

in gutem Bauzustande, Ring Nr. 23/24, mit 6 Zimmern, 2 Küchen und viel Beigelaß, Keller, groß, mass. Schuppen, 1200 Quadratmeter großer Obst- und Gemüsegarten.

Biete Zuschriften an M. Hentschel, Liebenenthal, Ring Nr. 55. Telefon Nr. 29.

Kleines Haus

mit freier Wohnung, Umgebung Hirschberg gesucht. Angeb. unt. G 316 an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Villa

in Ober-Schreibberau, schönste Lage (Kontorvilla), 8 Zimm., viele, für 195 Rmt. zu verp. Kant. erforderl., möbl. Pensionär. Näheres v. Besitzer (Breslau).

Angeb. unt. N 366 an den „Boten“ erbet.

Für bald oder zum 1. 4. wird kleinere

Land- oder Stadtbäckerei

von krebskranem Bachmann zu pacht. gesucht. Biete Ang. u. J 562 an den „Boten“ erbet.

Achtung!

Zur Filmaufnahme

suche Reispferde u. Reiter, möglichst Kavalleristen. Sofort. Meldung!

Haus Hochstein, Mittel-Schreibberau.

Telephon Nr. 190.

Achtung!

Arbeitspferd

verf. weil überzählig

Domitium

Nieder-Verbisdorf.

Haus oder Villa

mit 6-8 Zimm., Zimm. oder Etage in beitem Haus, wo auch Winterverfehr ist, zu pachten gesucht. Ang. u. S 343 an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Starke

Arbeitspferde

heben preiswert zum Verkauf u. Tausch in Aufsicht Galthof. An den Brücken.

Oswald Schiller.

Ein Altes

Arbeitspferd

verf. weil überzählig

Domitium

Nieder-Verbisdorf.

Becken Umstellung des Betriebes veranlaßt

4 Pferde

Stein, Raumburg a. Du.

Eine Kalbe

bis zur Hälfte trächtig, oder mindest. angeküßt, sucht zu kaufen. R. Steinbeissen 100.

1 Nutzkuh

verkauft, Maschinen Nr. 48, Kreis Löwenberg.

Zuchtbullen

1/2 Jahre alt, verkauft, Stief, Rindstad, Nr. 9

1 Jungeher

4 Jungsauen

verkauft, Rittergut, Nieder-Steinbeissen.

Ein grauer

Wolf-Spitz

angelaufen, Gea. Erh. der Unkosten b. 8 Tag. abzuholen bei S. Planer, Seibitz i. R. Nr. 37.

1 Pfauenpaar

selten schön, verkauft, Schallkei, Sittenbach, Fernspr. Rahn 32.

Stellenangebote

männliche

Stellenangebote

männliche

Stellenangebote

männliche

männliche

Heimarbeit!

10-15 Mk. tägl. zu verd. Auskauf m. aest. best. bünd. Garantie i. Prospekt gratis unter L 68 durch den Boten.

Sanatorium, Dr. Riegelroth, Brunnhölzel, sucht für künftens 1. März einen erfahrenen

Arbeiter

1. Zentralbela. Haus, Hof, Garten.

Suche einen

Arbeiter

zur Landwirtschaft, Rudwigsdorf Nr. 9 bei Mittelmth.

Ackerkutscher

nicht unter 17 Jahren, der alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht, stellt zum 1. März ein Erbholztischler, Tischbinder, bei Liebau, Kreis Vandenberg.

Einen Burschen

von 16-20 Jahren in Landwirtschaft, nimmt an Maschinen Nr. 49.

Lehrling

kaufm., aufgewacht, per 1. 4. 1927 ael. Teilw. praktische Ausbildung.

Möbel-Müller,

Mart 16.

Stellenangebote

männliche

Stellenangebote

männliche

männliche

männliche

männliche

Oberreisende mit Kolonnen,

Einzelreisende (auch Damen), welche schon mit nachweislich gutem Erfolge auf Versch.

Zeitschriften gearbeitet haben, für

konkurrenzlose Versicherungszeitschrift

für den ganzen Bezirk Hirschberg gesucht.

Vorzustellen mit Ausweis. nur Mittwoch,

den 16. Februar 1927.

Heinrich Springer, Buchhandlung,

Hirschberg, Schildauer Straße 27.

Älterer, lediger, solider

Hausmeister,

mit Gartenarbeit vertraut, sucht Stellung.

Biete Ang. unt. D 835 an den „Boten“ erbet.

Landwirt,

Ademiter, 42 Jahre, erfahrener Kaufmann,

sucht Beschäftigung jeglicher Art

in Hirschberg.

Angeb. unter L 864 an den „Boten“ erbeten.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Ostern gesucht.

W. Ansorge,

Reinen — Wäsche — Wollwaren — Teppiche,

Schmiedeberg i. Rsgb.

Bäcker

30er, selbst. arb., mit best. Bezug, sucht bald od. später Stellung.

Angeb. unt. F 359 an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote

weibliche

Stellenangebote

weibliche

weibliche

weibliche

weibliche

Gaststätte Felsenkeller, Cavalierberg

Heute Mittwoch, den 16. Februar:

Schweinschlachten

Von früh 10 Uhr ab: Weißfleisch. Spezialität: Schlachtschlüsseln. Abends: Gebr. Wurst.
Es laden freundlichst ein
Richard Schiller und Frau.

Jüngere Schneiderin

feine Wäsche u. and. zur ebl. Person, m. auch f. Gesch. eignet, sel. Ang. m. Gehalt u. Bild an H. Gebauer, Red.-Schreiberhan, N. Ein anständ. ehrlich.

Mädchen

welches Lust hat, das Leben, Baden u. den Haushalt gründlich zu erlernen, kann sich sol. aush. Bed. 1 Jahr befristet ohne gegen. Vergütung.

Hotel und Café
Aufsichtsrat,
Bismarck i. Schl.,
N. Nebhan.

Zum Antritt am 1. März d. J. gesucht erfahrene

Staubmädchen

die Wäschebehandlung versteht und über längere Erfahrung a. guten Säubern verfügt. Meldung, sind zu richt. an Fr. Engel-Erdt, Girsberg i. Schl., Schönauftrag 11.

Wirtin

ev. 40-48 J., in französisch. Unterbeamtenhaushalt aush. Bei Zusage auch Sekret. Angeb. unt. E 816 an den „Boten“ erbet.

Evgl., ebl., junges

Mädchen

teilig u. sauber, sucht zum 1. März Fr. Gertrud Eisele, Gaishof zur Pöhl, Melbnik. Gute Zeugn. Beding.

Suche zum 1. März helles, 15-jähriges Tagmädchen. Sendelstraße 4.

Suche v. 15. März für Arzthaushalt älteres, helles, kräftig ge. junges

Hausmädchen

Angebote bitte bald. Fr. Dr. med. Gaffier, Groß-Schönau, bei Bittau.

Suche zum 1. März ein helles, fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren, zu allen häuslichen Arbeiten. Frau Emilie Paritz, Samleberg i. N.

Jüngere, tüchtige

Büchsenarbeiterin

die flott u. selbständig garnieren kann, per 1., event. 15. 3. gesucht. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe bei freier Station im Hause an

Paul Vekert, Naumburg (Queis).

Buch-Direktrice

oder erste Bucharbeiterin zum baldig. Antritt gesucht. Ang. erb. Rosa Kluge, Girsberg i. Schl.

Sauberes Hausmädchen mit guten Zeugnissen, mit Wäsche vertraut, v. bald oder 1. März gel. Georg Wehrh, Baderel, Schildauer Str. 12.

Sauberes, fleißiges Küchenmädchen zum 1. März 1927 gel. Erholungsb.-im. Hoffschloß, Post Giechen.

Suche sofort ebl., anständiges

Mädchen

für einf. Haushalt. Angeb. unt. H 361 an den „Boten“ erbet.

Zum 1. 4. solides, ruhiges erfahrene, ben., älteres

Mädchen

nur mit langjährig. Zeugnissen für guten 2-Personen-Haushalt gesucht. Ang. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsangaben unter A 50 postlagernd Warmbrunn erbeten.

Fräulein

welch. d. bei. Küche erlernen will, wird bei Zahlung einer fl. Penf. für sofort gesucht. Angeb. unt. W 852 an den „Boten“ erbet.

Suchen

Wirtin

oder Stütze erfährt in allen Zweigen eines aroh. Haushaltes. Ang. m. Pichbild, Gehaltsanforr. u. Zeugnissabschriften Sanatorium Dr. Riepelroth, Brunnhölzel i. N.

Perfekte Gletotypistin a. fof. Antr. gesucht. Ang. m. Gehaltsanfor. unter V 851 an den „Boten“ erbeten.

Fräulein aus guter Familie wünscht die zahnärztliche Ausbildung

zu erlernen und bittet daher um Nachweisung einer Stelle für diesen Beruf. Angeb. unt. A 788 an den „Boten“ erbt.

Empfehle Köchin, Stuben-, Haus- und Küchen-Mädchen. Suche Landmädchen

per bald nach Sachten. Emma Andres, gew. Stellenvermittl., Plankitz, Braunerstraße 2.

Mädchen, 27 Jahre alt, sucht Stellung per 1. März. Angeb. unt. P 840 an den „Boten“ erbet.

Solides, anständiges Fräulein, 23 J., sucht Saison-Stellung als Stütze

in Bade- od. Gebirgsan. Verletzt im Knie, Baden, Einweichen usw. Schon mehr. Jahre in Stellung. A. N. a. Gut. Antritt 15. April, 1. 5., auch später. Ang. unt. W. Sch. 100 postlag. Goldberg i. Schl.

20jähr. Mädchen sucht zum 1. 3. Stellg. als

Hausmädchen

Gute Zeugn. vorhanden. Beste Angebote Arndsdorf i. N. 85, 1.

Anna, Mädchen, 19 J., fath., sucht Saison- od. Dauerstellung als

Gletotypistin

(180 Etlben). Ang. m. Gehaltsangabe bis 20. 2. unt. Z 853 an den „Boten“ erbeten.

Anständiges, ehl., helles Mädchen

welches schon in best. Haushalt war (17 J.), sucht a. 1. 4. Stellung. Angeb. unt. E 858 an den „Boten“ erbet.

Büfettfräulein

24 J. alt, angenehme Pers., geschäftl., mit langjährig. Zeugnissen, f. aeg. Wirtshaus, in Café od. bei. Rest. per sofort oder später. Beste Ang. u. A 854 an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Verrichtl. 4-Zimm.-Wohnung. gegen 3-4 Zimmer od. Altk. zu vermieten. Angeb. unt. J 840 an den „Boten“ erbet.

Gr., zweifelh., möbl. Zimmer

m. 1 od. 2 Betten und evtl. Kochk. zu verm. Villa Sonnen, Sendelstraße 6, pl.

Gut möbl. Zimm.

m. Kochk., an geb. Dame a. 1. 3. a. verm. Wilhelmstr. 25, ptr.

2 möbl. Zimmer

ev. m. Küch. u. Gart. Benutzung, bald oder spät, an flinderl. Ehepaar od. alleinst. Dam. a. verm. Frau Joha. Jannowitz, N. 85, „Baldebrub“.

3-4-Zimmer-Wohnung

(Beschlagnahmefrei — ev. gegen Abstand) zum 1. April in Girsberg oder Cunnersdorf zu mieten gesucht. Vorausichtlich steht auch an der Peripherie der Stadt Zauschwoh. zur Verfügung. Angebote unter G 706 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche f. fof. eine fl. möblierte Wohnung evtl. m. Kochk. evtl. f. alte alleinst. Frau. Bevorzugt Girsberg oder Nähe. Angeb. unt. N 844 an den „Boten“ erbet.

Kammer zum Möbelleinrücken bald gesucht. Angeb. unt. K 837 an den „Boten“ erbt.

Möbliert. Zimmer

Nähe Warmbr. Plab. mit od. ohne Pension, per 1. März gesucht. Angeb. m. Preis an Franke, Girsberg i. Schl., Friedr. Str. 5, 1

1 leeres Zimmer

für jungen Herrn für bald oder spät. zu mieten gesucht. Angeb. unt. K 841 an den „Boten“ erbet.

Ein einf. od. teilw. möbl. Zimmer

für bald oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. L 842 an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer

für fof. und 1 Stoll in nächster Nähe des Marktes gesucht. Markt 42, Raden.

Gefunde Wohnung, Stube und Alkove, Nähe Gellulose-Fabr., aeg. 1 od. 2 Zimmer m. Küche in Girsberg zu tauschen gesucht. Angeb. unt. G 860 an den „Boten“ erbet.

Beamten sucht 2 beschlagnahmefreie Zimmer gegen Vergütung. Angeb. unt. D 857 an den „Boten“ erbet.



Monats - Appell

Donnerstag, d. 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel zum Rössl. Nach dem geschäftlichen Teil findet ein Vortrag des Kam. Bormann statt über: 1. Teil: „Amerikaner und wir“, Der Vorstand.

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

Achtung! Achtung! Restaur. „Zur Riesenklamm“

Mittwoch, den 16. Februar:

Dr. Schweinschlachten!

Von vormittags 10 Uhr ab: Weißfleisch und Weißwurst.

Es laden freundlichst ein Karl Sommer und Frau.

Warmbrunner Lichtspiele

Hotel Preussischer Hof, Bad Warmbrunn

Programm für Mittwoch, den 16., und Donnerstag den 17. Februar

Benennung an beiden Tagen 6 und 8 Uhr.

Der sechsaktige Film: „Die Leuchte Asiens“

Gautama Buddha's Kampf um Liebe und Erlösung.

Dieser Film bedeutet durch die absolute Echtheit aller Einzelheiten — der Landschaften und Bauten der Requisiten, sowie der ausschließlich aus dem indischen Volke genommenen Darsteller — ein vorbildliches Kulturwerk der Filmkunst. In herrlichen, wertvollen Bildern wird ein ungemein lehrreicher Einblick in die eigenartige Kultur des altindischen Volkes vermittelt.

Im Beiprogramm: „Mensch gegen Bestie“ mit den wunderbaren Aufnahmen einer Jagd- und Tierfangexpedition, die uns in das Gebiet der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika führt.

4 Akte! Das ganze Programm ist für Jugendliche frei!

Heute Mittwoch, den 16. Februar:

Damen-Kaffee.

Es ladet freundlichst ein Anna Tengler.

Sonntag, den 20. Februar:

Maskenball.

Langes Haus.

Sonabend, den 19. Februar:

— Großer —

Preis-Maskenball.

Es ladet freundlichst ein das Personal.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Heute Mittwoch:

Gr. Damenkaffee.

Musik mit Tanzeinlagen.

Voranzeige!

Spinnverein • Grunau

Sonntag, den 20. Februar 1927:

Aitdeutsche Spinnstube

im Gerichtskreischam.
Gäste willkommen!

Weibrichsberg • Ob. Herischdorf

Donnerstag, d. 17. Febr., ab 3 Uhr nachm.:

Damen-Kaffee

mit musikalischer Unterhaltung.
Herren herzlich willkommen!

Es ladet ergeb. ein Familie Hoferichter.

Gasthof „Grüner Baum“

Bad Warmbrunn.

Donnerstag, den 17. Februar d. J.:

Schweinschlachten!

Von früh 10 Uhr an Weißfleisch und Weiß-
wurst, abends Wurstabendbrot.

Es laden ergebenst ein
P. Walter und Frau.

Voranzeige!

Sport- u. Turnverein Stonsdorf

Sonntag, den 20. Februar, Brauerei:

Masken- u. Kostümfest.

Jazzband-Trio.

Es laden ergebenst ein
der Wirt. der Turnverein.

Gasthaus zur Brauerei

Buschvorwerk.

Donnerstag, den 17. Februar:

Gemütlicher Damenkaffee.

Es ladet fröhl. ein Frau Elisabeth Grundt.



Es liegt am Tabak!

Freunde der Halpaus-Mocca
merken Sie sich das recht gut.
Lassen Sie sich durch nichts an-
deres in der Beurteilung Ihrer
Cigarette beeinflussen.

Es liegt
am
Tabak!



Die besonders gute, daher besonders preiswerte
5 Pfg. Cigarette.

Voranzeige!

Gasthof zur Eisenbahn

Boberröhrsdorf.

Zu dem am Sonntag den 20. Februar 1927,
bei mir stattfindenden

Maskenball und Kostümfest

lade ich alle Freunde und Bekannte zu recht
zahlreicher Beteiligung herzlichst ein.

Der Wirt.

Gasthof „Weißer Schwan“

— Löwenberg. —

Donnerstag, den 17. Februar:

Gr. Schweinschlachten!

Früh von 10 Uhr an: Weißfleisch.

Es laden freundlichst ein
Reinhold Krißke und Frau.



Männer-Singsang-Berein Jannowitz.

Donnerstag, den 17. Februar d. J.,
in Scheuers Gerichtskreischam:

Musikalische Abendunterhaltung

Quette, Männerchöre, Singspiel,
Instrumentalmusik.

Anfang: Abends Punkt 8 Uhr.

Ermäßigte Preise: 1. Pl. 1 M., 2. Pl. 50 Pfg.

Alle Musikfreunde

sind herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Voranzeige!

Kreischam • Neukemnitz.

Sonntag, den 20. Februar:

Skat-Turnier.

In Anbetracht der bevorstehenden **Frühjahrsrenovationen** gestatten sich die

„Vereinigten Tapezierer, Polsterer und Dekorateure von Hirschberg und Umgegend E. V.“

mit der Bitte an ihre sehr verehrte Kundschaft heranzutreten, uns in unserem Kampfe um die Wiederaufrichtung unseres Jahrhunderts alten, jetzt schwer darniederliegenden Gewerbes unterstützen zu wollen und Aufträge, welche naturgemäß nur unserem Berufe zukommen, in Zukunft nicht mehr an Ueberflüsse zu erteilen.

Wir halten uns insbesondere emp. ohlen für: **Tapezieren von Zimmern — Verlegen von Linoleum etc. — Anfertigung u. Umarbeitung von Polstermöbeln aller Art — Ausführung neuzeitlicher Innendekoration. Lieferung aller erforderlichen Stoffe und Materialien.**

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen sichern wir gewissenhafte fachmännische Erledigung zu und bitten bei Erteilung von Aufträgen in erster Linie unsere unterzeichneten Mitglieder berücksichtigen zu wollen.

Der Vorstand.

**J. Ryga, P. Adolph, K. Lehmann, P. Meißner, R. Thon, W. Ulke,
G. Spätlich, R. Sleyfir, W. Wagner, P. Rudolf, A. Ludwig, sämtlich in Hirschberg.
K. Bürgel, H. Scholtz in Schmiedeberg. G. Polozek in Zillerthal.
A. Schulz, A. Köhler in Krummhübel. P. Schatz in Brückenberg.**

Besonders billige Angebote

in

Schürzen

für Damen und Kinder

**Beachten Sie bitte meine Aus-
lagen im Geschäfts-Eingang!**

Herrmann Hirschfeld

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, **Arterienverkalkung**, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Kopulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) wird geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnefoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

Billig!
Schellfisch, Kabeljau,
grüne Seeringe,
Kilbisch 18,
fette Maatjes,
Std. 20 und 30 Pfa.,
neue Malta-Kartoffeln
F. Pfd. 1.15,
täte Apfelsinen,
14 Std. 1.00 Pfd.
Johannes Hahn.



Gäml. Roh-Zelle
kaufen höchstachtend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Off. Duxstr. 10.

Zu verkaufen:
Gledemachine,
eiserne Walze,
Wiesen-Legen,
Kartoffel-Schleuder
2 Pferde,
Leberdecken.
Schöthütte 1b.

Feder-Rollwagen

also 80 Bentner Trag-
kraft fast neu, a. vst.
Verstärkung Aufhäng-
habe Schwarzer Adler,
Stückberg.

Loil.-Geße, 24 Stüd
1.75 M.,
Strickwolle 100 g 75 A,
Schubriem 100 P. 2.45,
Schlafbed. St. 1.85 M.
Preis: frei. M. Groh-
mann, München 18,
Lindwurmstraße Nr. 71.

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn.

Schimmer und
Bücherschrank,
elegant, ganz neu, b.
Stück, preisw. a. verkf.
Angeb. ant. C 334
an den „Boten“ erbet.

Eckstein Gold

für 4 eine gute Zigarette!

Der Tabak: Durch die wichtigen Neuerungen in der Kartonsagenherstellung — so wurde bereits gesagt — ist ein zulänglicher Betrag für die Tabakbeschaffung zur Verfügung.

Milde soll die Zigarette sein, ohne doch darum fade zu schmecken — das ist der berechnete Wunsch des geschulten Rauchers. Naturreine, edle Tabake von besonderer Leichtigkeit müssen deshalb reichliche Verwendung finden. Sorten solcher Art sind bei der Bereitung der

Eckstein Gold

in hohem Prozentsatz herangezogen worden, denn wir haben gerade von diesen Tabakarten sehr große Mengen gekauft, die zum Teil schon ein getroffen sind, zum Teil noch verladen werden. Die hohe Qualität der Eckstein Gold ist hierdurch auf lange Zeit sichergestellt.



Daher: Raucht
Eckstein Gold
25 Stck. zu 1 Mk.

Reinen
Lebertran
Wirksamstes Mittel
gegen
Ausschlag und
Skrofulose
in Flaschen und
ausgewogen
empfehlen
Ed. Bettauer
Drogerie am Markt.

Wo ???

frage ich meinen
Sut bin?
zum reinigen, färben,
umprägen. Nur in d.
eigene Selbstverpackung
Autorefferei
hülle,
24 Schützenstraße 24.
Lieferung wöchentlich.

Rum
empfehlen
lose und
in 1/2 u. 1/2 Fl.
Gebrüder
Cassel
A.-G.
Markt 14
und
Greiffenberger
Straße 20 u. 22

Le Epeiserwiebeln,
der Str. 4 5,50 incl.
End, ab hier verfertigt
per Nachnahme
Richard Boden & Co.,
Salze/Saale.

Rundeiche
gesucht.
Ansch. unt. N 322
an den „Boten“ erbet.

Rosklee u. Lymothee
hat in großen und kleinen Mengen in feide-
freier und besser Qualität von letzter Ernte
sehr preiswert abzugeben
P. Heinzel, Miehelsdorf im Riesengeh.

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Erprobte Qualitäten
Hauswäschegewebe
kaufen Sie billigst bei
K. Dinglinger
Alte Herrenstraße 23 (1 Minute vom Markt).
Kleiner, transportabl.
Kachelofen
billig zu verkaufen
Gerischdorf, Bergstr. 4.
Alte Geige
zu kaufen gesucht.
Herrn m. Pros. u. Z
392 a. d. „Boten“ erb.

Lade einen Wagon
gesunde
Runkelrüben
am Bahnhof Arnsdorf
aus und gebe dieselben
preiswert ab.
Bestellungen nimmt
noch entgegen
Tschentlers
Gärtnerei,
Seidorf i. R.
Teleph. Arnsdorf 30.

Damen-Strohhaile
zum reinigen, färben
u. umnähen auf neue
Formen werden an-
genommen.
Rosa Klinge,
Schildauer Str. 16a.
Wäschehoffe
Strickwolle, Trikotw.,
Sklafdecken, Strümpfe,
Korsetts billig.
Preisliste umsonst.
G. Mintelen, Fabrik u.
Verf., Gräfelfing 41,
bei München.

**MERCEDES-
BENZ**



Unser Programm für 1927:
Bewährte Zuverlässigkeit, modernste Konstruktion, billige Preise!

Mit unserem Programm für das Jahr 1927 werden wir allen Anforderungen gerecht. Wir bringen eine zweckmäßige Auswahl von Modellen vom wirtschaftlichen Vierräder bis zum mächtigen Hochleistungswagen, alle aber als Klasse für sich. Die einzig dastehenden Erfahrungen, die wir als die ältesten Automobilwerke der Welt in vier Jahrzehnten gesammelt haben, sind auch in diesen Modellen verkörpert. Dem Rufe der vereinigten Marke MERCEDES-BENZ getreu, werden unsere Leistungen auf allen Gebieten unübertroffen sein. Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen dies zu beweisen! — Unsere gesamte Organisation steht zu Ihrer Verfügung!

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Vertretung:
Otto Knauer
Kommandit-Gesellschaft
Hirschberg, Bolkenhainer Str. 5a/7

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Brillen?

Am besten beim

Optiker Brückner

Hirschberg, Warmbrunner Platz

Fachgeschäft f. Brillenoptik

Eigene Schleiferei

● Torfstreu ● Torfmull

in einzelnen Ballen u. größeren Posten
sofort billigst ab Lager hier.

C. Kulmiz,

G. m. b. H.,

Hirschberg i. Schlef. Tel. Nr. 73.

Saat-Kartoffeln

anerkannter erster Nachbau,

Saat-Hafer

eigene Züchtung,

Futterrüben

gesunde, bodenreife Ware,

Haferstroh

gesund und geruchsfrei,

zur sofortigen oder späteren Lieferung.

Nähere Auskunft bereitwilligst.

Kurt Giessner, Gutsbesitzer,

Hermesdorf a. d. Ragbach.

Arterienverkalkte!

müssen lesen „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
Sanko Zusendung durch: **SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.**

Eine Überraschung

Große Preisermäßigung!

Tanzkleider

künstl. Crêpe de Chine, bild-
schön. Statt 11.90 nur **6.90**

Reinseid. Crêpe de Chine
herri. Farb. Statt 18.50 nur **12.50**

Gabardinekleid

reine Wolle, flott gearb. Statt 26.00 nur **14.00**

Eleg. Karokleider

reine Wolle, weißer mod. Kragen. Statt 32.00 nur **16.50**

Velour-Kasaks

u. Sportblusen, prima Qual. Statt 6.50 nur **2.90**

Winter-Mäntel

Statt 15.00 bis 50.00 ab **5.00**

Röcke für Straße und Sport ab **3.50**

Strickjacken

prima Qualität Statt 18.00 nur **5.00**

Kinderkleider

für 1 bis 2 Jahre Statt 5.00 nur **1.90**

Konfirmationskleider spottbillig!

Große Auswahl in Backisch- und Frauenkleidern

Elisabeth Jahnke

Bahnhofstraße Nr. 54, nur 2. Etage

Vollständiger Ausverkauf!

Infolge Aufgabe meines Geschäfts
zum 1. April d. Js. veranstalte ich ab

Dienstag, 15. Februar

einen

Total - Ausverkauf

zu außergewöhnlich **niedrigen Preisen!**
Es bietet sich daher einem jeden Haushalt die nie
wiederkehrende Gelegenheit, sämtliche Wirtschafts-
Artikel so billig zu ergänzen. Es gelangen ferner

Galanterie-, Luxus- und Lederwaren

ohne Rücksicht auf die früheren Preise, teilweise
unterm Selbstkostenpreis zum Verkauf.

**Lassen Sie sich die günstige Kaufgelegenheit
nicht entgehen!**

Joseph Adler, Bazar
Bahnhofstr. 16

Dienstag, den

15. Februar